

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

280 (15.10.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747233)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Postgeld für den Monat Oktober 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl. Nr. 190, Geschäfts-Nr. 46 u. 47. Bank: Old. Spar- u. Leihbank. Postfach: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pf.

U z e i g e n aus Oldenburg kosten die Seite 25 Pf., auswärts 35 Pf., Familienanzeigen 20 Pf., Annoncen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörungen, Streik usw. hat der Verleger keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. ob. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 280

Oldenburg, Sonnabend, den 15. Oktober 1927

61. Jahrgang

Rückblick und Ausblick.

Die deutsche Innenpolitik sieht im Zeichen der am 18. Oktober beginnenden Interimsitzung des Reichstages. Die Parteien haben ihre Arbeiten aufgenommen, und wohl selten sind Verhandlungskomplexe unter so stürmischen Vorzeichen in Angriff genommen worden wie die Forderung der Reform und Schulgesetz. Diese beiden Fragen stehen sich im Vordergrund, das man kaum Zeit zu finden scheint, sich auch um das längst zur Verabschiedung reife Liquidationsschadengesetz zu kümmern.

Bei der Beratung der neuen Besoldung wird der gesamte wirtschaftliche Zustand des Reiches erörtert. Die Angleichung der Gehälter an den Lebenshaltungsindeks ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber hier geht es ähnlich wie bei der Reichspost. Der richtige Augenblick für die Erhöhung ist verpaßt worden. Nach dem Ende der Inflation hätte der Ausgleich schneller vorgenommen werden müssen, ein Aufkommen ließ dagegen befürchten, daß die wirtschaftlichen Ausgleichsmöglichkeiten in eine schiefere Schlichtungsordnung gerieten. Dieser Zustand trat bereits bei der Portorerhöhung in die Erscheinung, und noch mehr heute vor jetzt die Gefahr, daß die neue Besoldung in einer allgemeinen Preis- und Lohnbewegung verschwinden kann. Die Preistabellen zeigen, daß die Preisveränderungen gar nicht mehr „in der Luft liegen“, sondern bis zu einem gewissen Grade die neue Besoldung schon vorher in die Tasche gefächelt haben. Der fromme Wunsch des Reichswirtschaftsministers Curtius auf der Einzelhandelsstagung, daß die neue Besoldung den Umlauf beschleunigen solle, ohne Preissteigerungen, dürfte wohl Wunsch bleiben. Wir sind gespannt, welche Vorkehrungsmaßnahmen die Reichsregierung im Reichstag für den Fall einer neuen Teuerungswelle anknüpfen wird. Wir aber wollen nur hoffen, daß mit den neuen Milionenausgaben die gute Möglichkeit, Verbrauch und Erzeugung im Lande ohne neue innere Lohn- und Preiskämpfe selbst zu beleben, ausgenutzt wird.

Dabei wird man sich der Sitzung des Reichskabinetts erinnern müssen, in der kürzlich ganz energisch Stellung gegen die zahllosen Auslandsanleihen genommen wurde. Im allgemeinen ist ja zu hoffen, daß diese Anleihen nur der Produktion zugute kommen, aber die Ueberforderung der Länder, Gemeinden und Privatunternehmen mit fremdem Kapital hat solchen Umfang angenommen, daß sich der Reichsfinanzminister im Verein mit Dr. Schacht veranlaßt haben, der übermäßigen Inanspruchnahme des auswärtigen Geldverkehrs Einhalt zu tun. Vor dem Krieges stellte sich das Wohlgehen des deutschen Volkes in seiner aktiven Selbsttätigkeit dar, das heißt, Deutschland hatte so fruchtbare Unternehmungen, und soviel Kapitalkraft im Auslande spielen, daß es sich sogar eine Passivität der Handelsbilanz auf leisten konnte. Der Konsum des Mutterlandes basierte zum erheblichen Teil in natürlicher Weise auf deutscher Arbeit im Auslande. Jetzt ist von alledem nichts mehr übrig geblieben. Im Gegenteil strömen in der letzten Zeit Millionen fremden Geldes in unsere Wirtschaft, die auf diese Weise nicht mehr für den eigenen Konsum und für den Export so unabhängig arbeiten können, wie gerade das deutsche Volk es auf Grund seiner Lage nötig hätte. Es ist ja sehr richtig, wenn das Ausland zur Produktionsfähigkeit des deutschen Arbeiters Vertrauen hat und dieses mit Wechseln befähigt, aber schon der Zinsendienst von acht Milliarden sollte uns zu denken geben.

Sehr bemerkenswert für die oppositionelle Konstellation in unserem Parlament ist die eigenartige Haltung der Sozialdemokratie hinsichtlich wirtschaftlicher Fragen. Als die preussische Anleihe plötzlich auf Schwierigkeiten stieß, regten sich die Sozialdemokraten, denen kapitalistische Transaktionen sonst ein Brezel sind, sehr auf. Daß von dieser Seite auch privatwirtschaftlich gebadet werden kann, wenn es auf Opposition und — Profit ankommt, zeigte weiter der Lohnstreik bei den Verkehrsankäufen der Reichshauptstadt, die bekanntlich unter privatwirtschaftlicher Regie der Sozialdemokraten und Kommunisten in Berliner Rathaus stehen. Die Forderungen der Verkehrsangehörigen wurden abgelehnt, trotzdem doch die Berliner Verkehrsankäufe eine Monopolstellung besitzen, und der ablehrende Widerspruch wurde von einem Sozialdemokraten gefällt. Ob dieser Verlaß auch möglich gewesen wäre, wenn die Verkehrsankäufe unter Leitung einer nichtsozialistischen Verwaltung standen, ist zu bezweifeln; daß allein soziale Gründe und allgemeinwirtschaftliches Interesse bei dem Spruch bestimmend gewesen wären, ist nicht möglich; so ergibt sich die Tatsache, daß auch sozialistische Unternehmer lieber ihr Schicksal ins Trodene bringen und dafür die ganze Herde scheeren.

Der zweite Gegenstand der Sitzung des Reichstages, der Reichsschulgesetzentwurf, steht unter dem Zeichen eines von allen Seiten mit Heftigkeit geführten Kulturkampfes. Nichts läßt sich über den Verlauf der weiteren Gesetzesmetamorphose

mutmaßen. Wie in allen nationalkulturellen Fragen ist das deutsche Volk hier in zwei unverbändliche Lager gespalten. Das neue Reichsschulgesetz dürfte demnach am Schluß etwa so aussehen wie unsere Flaggenfarben: nicht Schwarz-Weiß-Rot, nicht Schwarz-Rot-Gold, sondern Schwarz-Weiß-Rot-Gold. Wenn der preussische Ministerpräsident Braun vorgestern im Landtag behauptete, die alten Farben gehörten verfassungsgemäß in das Museum, so ist er im Irrtum. Sind nicht die Hauptfarben der Bundesflagge Schwarz-Weiß-Rot, da die Nationalversammlung in Weimar der ganz aktuellen Vorliebe eines beträchtlichen Volksteiles nachgeben mußte? Wenn so an den „Museumfarben“ festgehalten wird, geschieht es nicht nur aus Erinnerung, sondern aus Hoffnung für das neue Deutsche Reich, ganz gleich in diesem Falle ob es Republik oder Monarchie ist. Im Ausland gelten

dant der Weimarer Handelsflagge noch immer die alten Farben. Die neuen haben bisher leider nur zur Dokumentierung deutscher Zerrissenheit geblieben. Von einer gewissen Presse wird seit dem Flagenstreit der Hotels Sturm gelaufen gegen alles, was mit den alten Farben zu tun hat, ob es sich um unschuldige Abenddampfer handelt, die offenbar plötzlich ihres Charakteres als Schiff entleert sein sollen, oder um die kleine Flotte des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, der sich seine vierterhundertjährige Tradition durch politische Mänschen nicht nehmen lassen will.

Während im Innern viele unerfreuliche Probleme weiteren Kompromissen entgegenwärtigen, steht die Außenpolitik vollkommen; selbst die Truppenverminderung, dieser Tropfen auf den heißen Stein unserer Wünsche, nimmt geradezu einen grotesken Verlauf.

Dr. R. B.

Das Schulgesetz im Reichsrat abgelehnt.

Berlin, 14. Oktober.

Das neue Reichsvollschulgesez wurde heute im Reichsrat in der Gesamtsitzung mit 37 gegen 31 Stimmen abgelehnt und zwar in der Fassung, die die Ausschüsse der Vorlage im wesentlichen nach den preussischen Entwürfen gehalten. Gegen die Vorlage stimmten Bayern, Anhalt, Oldenburg, Thüringen, Hessen, Hamburg, Bremen, Lübeck, Westfalen-Schwern, Württemberg und die preussischen Provinzen mit Ausnahme von Berlin und Provinz Sachsen.

Berlin, 14. Oktober.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Die heutige Reichsratsentscheidung über das Reichsschulgesetz ist ein parlamentarisches Kuriosum. Die Vorlage der Reichsregierung ist in den Ausschüssen reichlich abgeändert worden und wird im Moment mit samt den Änderungen dem Reichsrat vorgelegt. Es könnte jetzt die Auffassung bestehen, daß damit die Regierungsvorlage in der ursprünglichen Fassung auf Zustimmung rechnen könnte. Das ist selbstverständlich nicht der Fall, da, wie wir erfahren, die Ablehnung der veränderten Vorlage zum Teil darauf zurückzuführen war, daß die Veränderungen nicht als ausreichend genug erachtet wurden. Jedemfalls ist das z. B. die Auffassung Wabens. Der Reichstag wird also nunmehr wieder den ursprünglichen Reichsvollschulgesetzentwurf vorgelegt bekommen. Angenommen, daß die Regierungskoalition die Annahme durchsetzt, so geht das Gesetz wiederum an den Reichsrat. Da wäre dann wieder die gleiche Situation, wie sie bei der ersten Reichsratsbehandlung war. Wenn sich nichts ändert, müßte dann der Reichsrat gemäß seiner Zustimmung auch die Vorlage der Reichsregierung in der Fassung des Reichstages zurückweisen. Im Reichstag müßte dann die Regierung eine Zweidrittelmehrheit aufbringen, um das Gesetz damit endgültig zu verabschieden. Das Reichskabinett hat sich nunmehr in seiner heutigen Sitzung entschlossen, die Vorlage des Reichsschulgesetzes an den Reichstag gemäß Artikel 69b der Reichsverfassung in der unveränderten Form des Regierungsentwurfs weiterzugeben. Die Vorlage geht dem Reichstag unverzüglich zu.

Wie wir weiter über die heutige Kabinettsitzung erfahren, wird die Reichsregierung in der Frage der Besoldungsreform dem Reichstag eine Doppelvorlage unterbreiten über diejenigen Punkte, in denen sich der Reichsrat eine von der Regierungsvorlage abweichende Auffassung zu eigen gemacht hat. Zur Frage des Finanzausgleichs hat das Reichskabinett beschlossen, bei seiner Auffassung zu beharren, daß eine Änderung des Finanzausgleichs im gegenwärtigen Augenblick auf keinen Fall in Betracht kommen kann. Auch diese Vorlage bzw. Doppelvorlage wird dem Reichstag unverzüglich zugehen. Wie wir weiter erfahren, wird die Reichsregierung, sobald in der Frage des Schulgesetzes als auch der Besoldungsreform in der Zeit bis zum Beginn des Reichstages die Besprechungen mit der Reichsversammlung und Reichsratsopposition weiterführen, um eine unmissige Kompromierung der weiteren Debatten zu vermeiden. Es ist anzunehmen, daß im Reichstag die heute abgelehnten preussischen Änderungsanträge wieder aufstehen und bei den Parteien der Regierungskoalition soweit Zustimmung finden, daß die durch eine eventuell notwendig werdende zweite Verhandlung im Reichstag erforderliche Zweidrittelmehrheit als genügend vorbereitet erachtet werden kann.

*

Der Beschluß des Reichskabinetts.

Berlin, 14. Oktober.

Amlich wird bekanntgegeben: Das Reichskabinett befaßt sich in seiner heutigen Sitzung mit den Beschläffen des Reichsrats zur Besoldungsordnung. Es wurde beschlossen, in einigen Punkten, in denen der Reichsrat von der Regierungsvorlage abweichende Beschläffe gefaßt hat, dem Reichstag eine Doppelvorlage zu unterbreiten. Insbesondere wird die Reichsregierung entgegen dem Beschluß des Reichsrats an der Auffassung festhalten, daß an Finanzausgleich im gegenwärtigen Zeitpunkt nichts geändert werden kann. Angesichts der Tatsache,

daß der Reichsrat den Schulgesetzentwurf in seiner heutigen Sitzung abgelehnt hat, beschloß das Reichskabinett, die Vorlage des Reichsschulgesetzentwurfs an den Reichstag gemäß Artikel 69 der Reichsverfassung in der unveränderten Form des Regierungsentwurfs zu leiten. Besoldungsgesetz wie Schulgesetz gehen dem Reichstag unverzüglich zu.

Die Sitzung.

Berlin, 14. Oktober.

Der Reichsrat trat heute vormittag zu einer öffentlichen Vollsitzung zusammen, auf deren Tagesordnung nur der Reichsschulgesetzentwurf stand. Das Wort nahm sofort Ministerialdir. Kaefer, um über die Ausschüßverhandlungen des Reichsrates zu berichten. Der Berichterstatter wies zunächst darauf hin, daß nach dem Vorschlag der Ausschüsse die Vorlage der Namen „Reichsvollschulgesez“ tragen sollte. Die Zahl der in den Ausschüssen gestellten und erledigten Anträge betrage an 300. Zu Paragraph 1 werde engere Anpassung an den Wortlaut des Artikels 148 der Reichsverfassung beantragt und stärkere Betonung der gemeinsamen Aufgaben aller deutschen Volksschulen getüwünscht. Zu Paragraph 2 in Verbindung mit dem die erste Ueberleitungsregelnden Paragraphen 18 und dem die Gründung neuer Schulen von Amts wegen ordnenden Paragraphen 12a werde eine Fassung beantragt, die sich aus der Ueberzeugung der Mehrheit der Ausschüsse von einer durch Artikel 148 der Reichsverfassung begründeten bestehenden Vorzugstellung der Gemeinschaftsschule ergebe. Für Paragr. 9 sei von den Ausschüssen nach dem Vorschlag eines Untersuchungsausschusses eine dem Wortlaut der Reichsverfassung enger angepaßte, dem Leben der Schule elastischer gerecht werdende, dem Minderheitsentscheid voll genügende Fassung beantragt. Im dritten Abschnitt über Schulaufsicht und Schulverwaltung hätten die Ausschüsse eine engere Fassung des Paragraphen 13, Absatz 2, und Streichung seiner Absätze 3 bis 5 beantragt.

In dem vierten Abschnitt sei zu Paragraph 14 unter Fortfall der Ueberschrift „Einschubnahme in den Religionsunterricht“ gemäß dem Vorschlag eines Untersuchungsausschusses eine Fassung beantragt, die es den Religionsgesellschaften ermögliche, sich die Ueberzeugung von der Ueber einstimmung des Religionsunterrichts mit ihren Grundfäßen gemäß Artikel 149 der Reichsverfassung in den verschiedenen in den Ländern betrieblren Formen ohne Einschränkung in den Religionsunterricht zu verfließen. Das Rechtsmittilverfahren wünschten die Ausschüsse nach ihren Anträgen auf Streichung des Paragraphen 17 und Veränderung des Paragraphen 11 in wesentlich einfacher Gestalt gewählter, übrigens gemäß Paragraph 11 auch den Gemeinden gesichert zu sehen. Die beantragte Einföhrung des Paragraphen 22 diene der Erhaltung der besonders von den städtischen Schulverwaltungen dankenswert entwickelten Sonder einrichtungen der Volksschule. Für Paragraph 20 sei zum Schutze der Simultananschüler auf Grund des Artikels 174 der Reichsverfassung eine wesentlich erweiterte Fassung beantragt. Die beantragte Bestimmung über die Kosten des Gesetzes entspreche dem Verlangen der Länder. Das Reich müsse die zur Durchführung der neuen durch das Gesetz gestellten Aufgaben erforderlichen Mittel, zu deren Verflügung die Länder und Gemeinden ohne Schädigung des bestehenden ohnehin schon unter der Finanznot leidenden Volksschulwesens außerlands zu sein, gemäß Paragraph 52 des Bundesfinanzgesetzes übernehmen. Die Ausschüsse beantragten weiter eine Ergänzung der amtlichen Begründung der Vorlage in dem Sinne, daß die Erziehung im Schulwesen auf der Grundlage des religiösen Glaubens zu erfolgen habe, der alle Bekenntnisse verbinde und daß dabei Toleranz geübt werden solle.

Reichsinnenminister von Kuebel erklärte, daß die Reichsregierung in vielen Punkten den Ausschüßbeschläffen nicht zustimmen könne, sie werde das bei den einzelnen Bestimmungen erklären und sich ihre Stellungnahme vorbehalten.

Hierzu 3 Beilagen

Der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer gab die Erklärung ab, daß die sächsische Regierung der Vorlage nicht werde zustimmen können, weil sie eine unerträgliche Zersplitterung des sächsischen Schulwesens hervorgerufen und Unfrieden erzeuge würde und weil diese Vorlage auch der Verfassung widerspreche. Die Ausschussbeschlüsse könnten als eine wesentliche Verbesserung betrachtet werden, wenn auch Sachen dadurch nicht vollständig beseitigt werden, unbedingt müsse das Reich die Kosten übernehmen.

Bei der nun folgenden Einzelberatung der Vorlage erklärte Minister von Keudell zu den von den Ausschüssen beantragten Veränderungen, daß die Reichsregierung ihre Zustimmung nicht in Aussicht stellen könne.

Wahrscheinlich würde auf Wiederherstellung einzelner Bestimmungen der Regierungsvorlage wurden gegen die Antragsteller abgelehnt, ebenso einige sächsische Anträge.

Wahrscheinlich wurde die Entscheidung des Paragrafen 12a. In namentlicher Abstimmung wurde die Entscheidung mit 42 gegen 28 Stimmen abgelehnt, ebenso mit 40 gegen 28 ein Antrag Obenburs, wonach zur Umwandlung in eine andere Schulform schon die einfache Mehrheit der Erziehungsberechtigten genügen soll.

Es bleibt also bei dem eingeleiteten Paragrafen 12a. Bei der Abstimmung stimmten dagegen die preussische Staatsregierung mit Baden, die preussischen Provinzen: Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark, Schleswig-Holstein, Ober- und Nieder-Sachsen, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz und außerdem das Land Württemberg.

Minister von Keudell erklärte auch bei diesem Beschluß, daß er die Zustimmung der Reichsregierung nicht in Aussicht stellen könne.

Die Ausschussbeschlüsse über den Religionsunterricht werden gegen den Widerspruch Badens, Obenburs und der Reichsregierung mit 40 zu 28 Stimmen angenommen.

Zum Paragrafen 20, der die Ausnahmebestimmungen für die sogenannten Simultanschullehrer enthält, beantragte Minister von Keudell selbst eine Veränderung der Regierungsvorlage. Während diese als solche die Länder Baden, Hessen und das ehemalige Herzogtum Nassau aufweist, beantragte der Minister eine Fassung, daß die Ausnahme gelten solle für die Gebiete des Reiches, in denen eine nach Verhältnissen nicht getrennte Volksschule besteht.

Die Ausschussbeschlüsse über den Religionsunterricht werden gegen den Widerspruch Badens, Obenburs und der Reichsregierung mit 40 zu 28 Stimmen angenommen.

Zum Paragrafen 20, der die Ausnahmebestimmungen für die sogenannten Simultanschullehrer enthält, beantragte Minister von Keudell selbst eine Veränderung der Regierungsvorlage. Während diese als solche die Länder Baden, Hessen und das ehemalige Herzogtum Nassau aufweist, beantragte der Minister eine Fassung, daß die Ausnahme gelten solle für die Gebiete des Reiches, in denen eine nach Verhältnissen nicht getrennte Volksschule besteht.

Der Antrag wurde mit 39 zu 29 Stimmen abgelehnt und der Ausschussantrag bestätigt mit der Veränderung, daß auch Mecklenburg-Schwerin in die Liste der Simultanschullehrer aufgenommen wird.

Der letzte Paragraph des Gesetzes bestimmt nach dem Ausschussantrag, daß die aus dem Gesetz den Ländern und Gemeinden erwachsenden Kosten in voller Höhe vom Reiche erstattet werden.

Hierzu erklärte Minister von Keudell, die Reichsregierung könne vor der endgültigen Fassung der Vorlage nicht die daraus entstehenden Kosten übersehen. Sie könne deshalb heute nicht mehr in die Angelegenheit eine Beteiligung des Reiches an den Kosten in Frage kommen.

Staatssekretär Dr. Wichmann erklärte, diese Erklärung des Ministers könne die preussische Regierung nicht befriedigen. Auf seinen Antrag wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Ausschussantrag über die Kostenfrage vom Reichsrat einstimmig angenommen werden wird.

Vor der Schlussabstimmung erklärte Gesandter von Preger, die bairische Regierung hätte der Regierungsvorlage im wesentlichen zustimmen können, sie lehne aber die vom Reichsrat jetzt vorliegende Fassung ab, weil dadurch die Gemeindefiskale eine durch die Verfassung nicht begründete Vorzugsstellung vor der Determinationskommission erlange.

Diese Veränderung wies Ministerdirektor Kaeffner-Preußen als unzulässig zurück.

Aus anderen Gründen als die bairische Regierung erklärten auch die Vertreter von Obenburs, Anhalt, Thüringen, Hamburg, Bremen und Westfalen die Vorlage als unannehmbar, ebenso die meisten preussischen Provinzialvertreter.

Dann folgte die Schlussabstimmung, die das oben wiedergegebene Ergebnis hatte.

„D 1230“ auf den Azoren.

Horta (Azoren), 14. Oktober.

Das deutsche Flugzeug „D 1230“ ist 17.10 Uhr deutscher Zeit in der Horta-Bai glatt gelandet. Es war vormittags 6.35 Uhr von Lissabon zur Fortsetzung seines Ozeanfluges gestartet.

Nach der Rundmeldung eines englischen Dampfers wurde das deutsche Transoceanflugzeug „D 1230“ auf dem Fluge nach den Azoren 300 Meilen westlich von Lissabon gesichtet. Die Motoren arbeiten einwandfrei.

Horta (Azoren), 14. Oktober.

Ueber die Landung des Flugzeugs „D 1230“ berichtet ein Augenzeuge schon seit 2.30 Uhr war die Mole voller Menschen. Als man das Flugzeug majestätisch antommen sah, ließen die Schiffe die Sirenen erklingen. Die Landung erfolgte binnen drei Minuten im Hafen innerhalb der Mole auf einer gar nicht großen Fläche. Das Flugzeug war augenblicklich von Motorbooten umgeben und sicher festgelegt. Die Befragung wurde bei der Landung mit starkem Händeklaffen bedrückt. Die Frau des englischen Konsuls und die Damen des amerikanischen Gesandtschafts kamen, sie der Passagiere vorzuführen. Alle Flieger sind jetzt in der deutschen Kolonie untergebracht. Die in Horta anwesenden Monteur überholten die Maschine. In den Kreisen der hier stationierten Fliegerei glaubt man, daß der Weiterflug der „D 1230“ nach Neufundland erfolgt, und zwar, falls die Wetterlage es gestattet, bereits morgen. Die Schauspielerin Frau Dillenz gedankt auf jeden Fall weiter mitzufliegen.

D 1220 im Amsterdamer Flughafen gelandet. Amsterdam 14. Oktober.

Das Deintel-Flugzeug D 1220 ist heute mittag 13.35 Uhr im Amsterdamer Flughafen Schellingwaarde glatt gelandet.

Ein Vorteil für die Regierung.

Berlin, 14. Oktober.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, sieht man in Kreisen der Regierung in dem heutigen unerwarteten Abstimmungsergebnis des Reichsrats nicht unbedingt einen Nachteil für die Regierungsvorlage. Man glaubt vielmehr, daß die politische Entscheidung nunmehr in zweiter Lesung im Reichstage fallen werde und daß zunächst einmal die Behandlung der Vorlage im Reichstagsausschuß abgelehnt werden müsse. Für das Reichsinnenministerium bedeutet die Abstimmung im Reichsrat insofern eine Erleichterung, als eine mit großen Arbeiten verknüpfte Doppelvorlage nun nicht mehr notwendig ist, zumal sich an der Sachlage ohnehin nichts geändert hätte. Es wird nunmehr darauf hinarbeiten, eine Formel zu finden, mit der sich die Parteien der Regierungskoalition einverstanden erklären können. Es ist anzunehmen, daß dann die Deutsche Volkspartei Gelegenheit hat, diejenigen Gesichtspunkte besonders hinsichtlich der Simultanschulen in den Vordergrund zu rücken, auf die sie besonders besonderen Wert legt, und hinsichtlich deren in der bekannten Stellungnahme des Reichstagsinstituts die vorkommenden Minister bestimmbare Vorbehalte gemacht hatten. Man glaubt nicht, daß, wenn eine solche Einigungsformel im Reichstage gefunden sein sollte, der Reichsrat auch dieser gegenüber Einspruch erheben würde.

Was die Stellungnahme der Reichstagsausschüsse bezüglich der Schulbestimmungen der christlichen Simultanschulen anbelangt (Artikel 174 der Reichsverfassung), so hat der Reichsinnenminister deshalb erklärt, von einer Aufzählung einzelner Länder entgegen der ursprünglichen Regierungsvorlage im Reichsrat Abstand nehmen zu sollen.

Berlin, 14. Oktober.

Das deutsche Junfers-Ozeanflugzeug „D 1230“ hat die erste Ozeanetappe Lissabon-Azoren äußerst schnell bewältigen können. Die 1800 Kilometer lange Strecke benötigte nur knapp elf Stunden. Man muß mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 Kilometern rechnen. Bereits um 4.06 Uhr nachmittags konnte das Flugzeug die am östlichsten gelegene Azoreninsel Sao Miguel überfliegen. Um 1/5 Uhr nahm die Funkstation Nord die Meldung darüber auf.

In Horta wurden die deutschen Flieger heute stürmisch begrüßt. Für ihren Weiterflug liegen die Wetteraussichten so, daß die Weiterreise zwischen den Azoren und Neufundland aber ziemlich günstig ist. Die Strecke nach Kap Race (Neufundland) ist 2500 Kilometer lang, die nach Bermuda 3400 Kilometer.

Das in Amsterdam eingetroffene Heinkel-Flugzeug soll morgen nach Vigo (Spanien) fliegen.

Sofortiger Weiterflug?

Berlin, 15. Oktober.

Nach den im Laufe des Freitagabends aus Horta (Azoren) eingetroffenen Nachrichten der Junfers-Ozeanflieger wollen diese das zurzeit günstige Wetter auf der Strecke Azoren-Neufundland möglichst sofort ausnutzen und deshalb den Aufenthalt in Horta so kurz wie nur möglich gestalten. Für den Fall, daß auch am Sonnabend früh die Wettervorausagen für diese Etappe günstig lauten, wollen die Flieger frühmorgens in Horta zum Fluge nach Harbour Grace auf Neufundland starten. Die Entfernung von Horta nach Harbour Grace beträgt etwa 2500 Kilometer.

weil die gewünschte Ausdehnung der Schulbestimmungen für die Simultanschulen auch auf Länder wie Sachsen und Mecklenburg-Schwerin verfassungsmäßige Komplikationen hätte geben können und durch eventuelle Verzögerung des Staatsgerichtshofes und dessen anders lautende Entscheidung die Verfassungsmäßigkeit des genannten Gesetzes nachträglich in Zweifel gezogen werden könnte. Was die preussischen Vorkläger angeht, so macht man gegen diese in Kreisen der Reichsregierung vor allem geltend, daß durch eine entsprechende den preussischen Vorklägern notwendig werdende Abstimmung über die Frage Gemeindefiskale oder Regelschule auch in solchen Ländern, in denen zweifelsfrei die Konfessionsschule besteht, eine unwillkürliche Benachteiligung und außerdem besondere Kosten die Folge sein würden. Was endlich die Frage des Religionsunterrichts angeht, so glaubt man im Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen durchaus eine individuelle Regelung finden zu können, die den Bedürfnissen der einzelnen Länder jeweils entspricht.

Stellungnahme der Berliner Blätter.

Berlin, 15. Oktober.

Die Morgenblätter nehmen zur Ablehnung des Reichstagsbeschlusses hinsichtlich der Stellung und Beschäftigung der Hauptfiskale mit seinem weiteren Schicksal.

Die „Germania“ bespricht die Ablehnung des Entwurfes durch den Reichsrat als ein Zwischenspiel und spricht die Hoffnung aus, daß der Reichstag zu einem besseren Resultat kommen werde.

Der „Lokal-Anzeiger“ weist darauf hin, daß durch die Ablehnung des Entwurfes durch den Reichsrat die Lage der Reichsregierung erleichtert worden sei. Weiter gibt er der Meinung Ausdruck, daß sich der Reichsrat, wenn im Reichstag ein Kompromiß zustande gekommen sei, mit dem

Antike Schönheit in deutschem Werk

Zum 100. Geburtstag Arnold Böcklins am 16. Oktober.

Von Franz Lind.

Zu derselben Zeit, da Anselm Feuerbach seine „Ophigenie“ und Richard Wagner „Tristan und Isolde“ schuf, lebte in Italien ein Maler, der das Meer darstellte: zwei Meerwesen, welche die Schönheit der Menschlichkeit verkörpern, eine junge süßliche Frauengestalt, eine Nereide und ein Triton, kraftvoll und nicht ohne Gefühl, wie er über die weite Fläche blüht. Der Künstler war der in Vals geborene Arnold Böcklin.

Ein edler Maler, dem die Farbe nicht Mittel zum Dekorieren von Zeichnungen, oder zur bloßen Darstellung (wie den Naturalisten), sondern Mittel des Ausdrucks war. Wer etwa sagt, daß die Farben auf seinen Bildern in der Natur nicht existieren, mag recht haben; das Wesen von Böcklins Kunst wie der Kunst überhaupt hat er jedoch nicht erfährt. Böcklin gibt durch die Farbe eine besondere Stimmung in der Natur, er bringt durch sie das Bild unter einen besonderen geistigen Gesamtklang. Er ist einer der ersten wenigen dieser Zeit, welche die Natur nicht nachahmten, sondern sie studierten und dann zu gesteigertem Ausdruck benutzten.

Böcklin ist Ausdruckskünstler, und zwar von echt deutschem Gepräge, einer, der wohl nach dem Süden zog, dort am liebsten saß und auch liebte, aber nur — weil Italien ihm die Farben und Formen zeigte, die ihn anregten; seine Phantasie und Gefühlswelt, seine ganze Art zu schaffen jedoch nur überzeugend dar, daß er Deutscher ist. Sind auch seine Bane, Centauren, Tritonen und Nereiden nicht eigentlich deutsche Fabelwesen: die Kraft und Fülle dieser Gestalten, die Bekanntheit und Derbheit ihrer Bewegungen und ihrer Formen ist wahrhaftig nicht „klassisch“, oder wie man es sonst nennen will. Da ist nichts von klassischer Ruhe und klassischem Maß. Diese Wesen sind durchweg — Natur.

Zu übrigen sind sie nicht etwa um ihrer selbst willen da. Ihre bildmäßige Form ist ebenso Teile der Gesamtwirkung wie die Landschaft. Allerdings wird unser Bild auf sie zuerst hingelenkt, aber im Grunde genommen sind sie doch weiter nichts als Verkörperungen der Naturgewalten, der Elemente. Die „Seele“ der Natur ist die Seele in den Gestalten Böcklins; daß diese böcklinisch sind, nicht durch die Brille der Griechen oder Römer gesehen, sondern nur in einem dem der Griechen ähnlichen Schönheitsverlangen des Künstlers und Menschen, verbindet ihn mit dem Ideal der Antike und auch mit den anderen beiden Deutschrömern, mit Feuerbach und Hans von Marées.

Die typischen Vertreter des deutschen Idealismus pflegt man die drei zu nennen. Gleichwohl haben sie nicht viel mehr gemeinsam, als die Liebe zur Schönheit und zur Antike, daneben die Fatale, ihre Kunst im Süden zur Reife gebracht zu haben. Aber Böcklin ist nicht so sehr Problematiker wie Hans von Marées, nicht „Hörnermalter“ wie Feuerbach, er ist viel sinnlicher in seiner Kunst, viel phantastischer, und trotz aller Phantastik in gewissem



Sinne wieder Wirklichkeitsnähe. Er ist nicht so düster und ernst wie Marées, nicht so abstrakt, er ist auch nicht so feierlich, klassisch ruhig und gemessen wie Feuerbach, derber ist er, satyr- und faunmäßiger, pantheistischer. Bei Feuerbach, der in gewissem Sinne immer nur Illustrationen zu Dichtungen gab — heute schämen wir seine Zeichnungen, seine Aquarelle und alle nicht „historischen“ Bilder am meisten —, ist jedes Bild auf Grund ungeheurer Erfindungsgabe hauptsächlich komponiert, in dieser Gedankenarbeit, mit bewußt abwägender Verstand und feingefühlter Entwürfen und ausgeführt; bei Böcklin ist jede Arbeit in erster Linie Verarbeitung fortwährender Vorstellungen und geschaunter Phantasien. Er ist in wahrstem Sinne schöpferischer Mensch gewesen, der aber in der Natur seine Formen fand, die „Bildgedanken“, die seinem Gefühl entsprachen. Im Phantastischen liegt sein Wert.

Wenn wir ein Bild Böcklins betrachten, müssen wir uns unsern Verstand zu Hilfe nehmen; weil wir darauf nicht

bloß eine ganz schlicht natürliche Landschaft sehen, die stimmungsvoll ausdrückt, was der Maler fühlte (wie etwa auf mehr gemeinsam, als die Liebe zur Schönheit und zur Antike, daneben die Fatale, ihre Kunst im Süden zur Reife gebracht zu haben. Aber Böcklin ist nicht so sehr Problematiker wie Hans von Marées, nicht „Hörnermalter“ wie Feuerbach, er ist viel sinnlicher in seiner Kunst, viel phantastischer, und trotz aller Phantastik in gewissem

Böcklin formt die Idee zu einem geistig-körperlichen Bild, das in der Wirklichkeit nicht existiert, das durch das Gefühl, durch die Tat des Schaffenden erst Natur wird. Seine Landschaften und Menschen sind sinnlich und doch geistig zugleich, aber sie sind nicht naturalistisch, sondern idealistisch. Böcklin verstand es, jede Form zu idealisieren, ihr das allzu Erdhafte zu nehmen, ohne daß sie unklar und matter wird.

Und es ist merkwürdig, dieser Mann, der nur sehr wenig in der Natur gemacht hat — man behauptete eine Zeitlang sogar: überhaupt nicht, was aber wohl durch die vor zwei Jahren in Amerika aufgefundenen 31 Landschaftsstudien widerlegt ist —, der ganze Zustand in der Campagna liegen und die Natur beobachten konnte, ohne nur einen Strich zu tun, hat sie nicht nur selber in überzeugender Weise gemacht, er hat auch Wesen für sie gestaltet, die ihrer Stimmung den trefflichsten Ausdruck geben. Das „Schweigen im Walde“, der „Abenteurer“, der in das Land hineinreitet, die Tritonen und Nereiden, die Nymphen, Faune und Bane, die Gestalten in den „Gefilden der Seligen“ und auf der „Lotosinsel“ — alle sind sie verkörperte Stimmungen der Natur.

Man darf sich dabei jedoch nicht zu sehr von dem Titel dieser Bilder beeinflussen lassen. Böcklins Gemälde kann einer nur erleben! Alle diese Benennungen, wie „Lotosinsel“, „Gefilde der Seligen“ usw. sind, ebenso wie bei

Wissen der Volkswirtschaft abfinden werde. Dafür spreche schon der Umstand, daß das Zentrum in Wien in der Regierung liege.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, der Reichsrat habe sich mit keinem Beschlusse selbst ausgesprochen. Die Länder hätten nur noch die Wahlrecht, im Reichstagsauschuss ihre Wünsche zu äußern, nicht aber das Recht, dort Anträge zu stellen. Ob der Reichsrat letzten Endes von seinem Einspruchsrecht Gebrauch machen werde, sei sehr fraglich.

Die „Berliner Zeitung“ rechnet mit einiger Bestimmtheit damit, daß ein Kompromiß zwischen dem Zentrum und den Deutschen Volkspartei andererseits zustande komme, und daß der Reichsrat in einem solchen Stadium der Entwicklung dem Zufallkommen des Reichstagsgesetzes keine weiteren Schwierigkeiten in den Weg legen werde.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt, es sei rätselhaft, wie die Reichsregierung jetzt ihrem ursprünglichen Entwurf zur Annahme verhehlen wolle, dem zweifellos fast alle deutschen Länder und die Mehrheit des deutschen Volkes widerstreben. An dem verfassungsmäßigen Charakter der Vorlage sei nicht zu zweifeln. Der Staatsgerichtshof wird also sprechen müssen. Es wäre aber unzulässig, ihn erst anzurufen, nachdem Monate voll mühsamer und aufwendiger Verhandlungen verstrichen sind. Es empfiehlt sich deshalb, die Zulassung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes sofort einzuführen.

Die „Offizielle Zeitung“ beweist, ob die Regierungsvorlage im Reichsrat eine Mehrheit finden werde. Man stelle der Regierungsvorlage in parlamentarischen Kreisen eine sehr ungünstige Prognose.

Der „Vorwärts“ meint, es bedeuete eine starke Zustimmung an das Parlament, wenn man von ihm verlange, Beschlüsse über eine Vorlage zu fassen, deren vollkommen unzulängliche Vorbereitung so erwieben ist wie beim Reichstagsgesetz. Eider sei es keineswegs, daß auch nur eine einfache Mehrheit für das Schlußgesetz in keiner vorliegenden Fassung zustande komme. Der Weg zu einem Kompromiß, das wenigstens die Länder befriedigt, sei durch die Reichsratsbeschlüsse erschwert, wenn nicht ganz verbarbarisiert.

Coolidge und die Anleihen.

Berlin, 14. Oktober.

Die „B. Z.“ meldet aus London: Der amerikanische Präsident Coolidge hat in seiner Rede in Pittsburg die aufsehenerregende Erklärung abgegeben, daß das amerikanische Volk sich nicht länger mit dem Problem beschäftigen dürfe, wie es noch größere Volkshäufungen erwerben könne, sondern daß die Existenzfrage des amerikanischen Volkes darin bestehe, festzustellen, wie es in Zukunft seine bereits erreichte Wohlfahrt, ohne Veranschuldung und ohne unnötigen Aufwand zu treiben, am besten verwenden könne. Der amerikanische Arbeiter habe bereits einen hohen Grad von Wohlstand erreicht, so daß zurzeit zwischen Kapital und Arbeit keine ernst zu nehmenden Konflikte mehr in Aussicht stehen.

Die Rede des Präsidenten Coolidge hat in europäischen Wirtschaftskreisen den Eindruck erweckt, als ob nunmehr Amerika seine Zurückhaltung in der Aufnahme europäischer Anleihen aufzugeben beabsichtige. Demgegenüber wird von unrichtiger Seite betont, daß die Rede des Präsidenten Coolidge keineswegs als Verzicht der Vereinigten Staaten auf irgendwelche Verpflichtungen europäischer Staaten gedeutet werden könne. In den Vereinigten Staaten lege man zurzeit hinsichtlich auswärtiger Investitionen ganz besondere Vorkehrungen an den Tag, so daß aber an eine Einschränkung beim an eine Veranschuldung der zu gewährenden Kredite gedacht werden könne. Eine endgültige Entscheidung in der Rede werde jedoch erst möglich sein, wenn ihr Originaltext eingetroffen sei.

In Bestätigung dieser Meldung wird aus New York gemeldet, daß heute ein amtlicher amerikanischer Stelle erklärt wurde, das Staatsdepartement sei berechtigt, ausländische Anleihen vor ihrer Auflegung zu überprüfen. Staatssekretär Kellogg werde in diesem Sinne noch eine Erklärung abgeben.

Er mordung des albanischen Gesandten in Prag.

Prag, 14. Oktober.

Am heutigen Freitagabend gegen 23 Uhr wurde der neue albanische Gesandte in Prag, Zeno Beu, im Café des Hotels „Palast-Bassage“ erschossen. Am den Tisch des Gesandten setzte sich ein junger Mensch, der plötzlich drei Schüsse auf den Gesandten abgab. Der Gesandte wurde von zwei Schüssen in den Kopf und einen Schuß in die Brust getroffen und verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Attentäter, ein 16jähriger mazedonischer Student, blieb ruhig am Tisch sitzen und ließ sich widerstandslos verhaften.

Regierungskrise in Lettland.

Der Vertrag mit Rußland gefährdet? Riga, 14. Oktober.

Das bisher zur Regierungskoalition gehörende demokratische Zentrum hat heute unerwartet seinen Austritt aus der Regierung angemeldet. Der Vertreter des demokratischen Zentrums, J. A. K. K. K., ist von seinem Posten zurückgetreten. Damit ist die bisher leitende Regierungskrise eingetreten. Die Stellungnahme des Zentrums zum russischen Handelsvertrag hat, wie verlautet, bei dem Bruch eine entscheidende Rolle gespielt.

Das Agrement für Dowgalewski erteilt.

Paris, 14. Oktober.

Die französische Regierung hat beschloffen, das Agrement für den neuen russischen Vorkapitaler in Paris, Dowgalewski, zu erteilen. Dowgalewski hat heute dem Vorsitzenden der französischen Delegation bei der französisch-russischen Konferenz, de Monzie, seinen Abschiedsbefehl gemacht.

Vor dem russischen Vorkapitalgebäude in Paris und dessen Seitenanlagen herrscht lebhaftes Treiben. Gebäulichkeiten und Automobile kommen und fahren ab.

Letzte Radiomeldungen.

Schantz-Truppen 40 Meilen vor Peking.

London, 15. Oktober.

Während im Hauptquartier der Nordtruppen in Peking gestern noch erklärt wurde, daß das Gros der Schantz-Truppen in Stärke von etwa 80 000 Mann als aufgerieben erklärt könne, besagen jetzt Nachrichten aus privater Quelle, daß das Eingreifen fliegender Kolonnen der Schantz-Armee die Operationen der Nordtruppen erheblich beeinträchtigt. Einer dieser Kolonnen sei es gelungen, bis auf 40 Meilen an Peking heranzukommen. Die Nachricht wird jetzt von der Umgebung Tschangtjins bestätigt. Spätere Berichte besagen, daß einzelne Stämme in einer Entfernung von etwa 35 Meilen vor Peking im Gange seien. Die amerikanische Gesandtschaft in Peking ist von amerikanischen Schutztruppen gesichert worden. Die berühmte Marco-Bridge, 9 Meilen südwestlich von der Hauptstadt, wird in großer Eile in Verteidigungszustand gesetzt. Große Teile der Nordtruppen sind in Gefahr, durch das Überfallangriffsmittel der Schantz-Truppen von allen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten zu werden.

Die Dampferin Ruth Elders auf einem deutschen Dampfer.

London, 14. Oktober.

Wie aus Horta (Azoren) gemeldet wird, ist die Dampferin Ruth Elders mit ihrem Begleiter von dem deutschen Dampfer „Signal“ übernommen worden, dessen Antritt in Punta del Sada (Azoren) für morgen erwartet wird. Die Flieger werden dann entweder auf einem amerikanischen Kriegsschiff nach Amerika zurückkehren oder sich nach Paris begeben. Wenn ein amerikanisches Kriegsschiff die Fliegerin heimbringt, so ist es das erriemte daß einer Frau die Hilfe auf einem amerikanischen Kriegsschiff erteilt wurde.

Nach New Yorker Meldungen wollte Miss Grafson bei günstigem Wetter heute abend nach Kopenhagen fahren.

Neues vom Tage.

Der preussische Landtag auf den 14. November 1927 verlegt. Der preussische Landtag überwiegt gestern die Beschlüsse vorlage dem Hauptauschuss und verlegt sie dann auf den 14. November.

Heimannsberg Kommandeur der Berliner Schutzpolizei.

Wie die Telegramm-Union von unrichtiger Seite erzählt, steht die Ernennung von Polizeioberst von Heimannsberg zum Kommandeur der Berliner Schutzpolizei nunmehr fest. Der offizielle Akt der Ernennung wird am Sonntag erfolgen, nachdem am Samstag der derzeitige Kommandeur, Polizeioberst Haupt, feierlichst verabschiedet wird.

Furchtbare Sturmflut.

Nach furchtbarem Sturmflut ist in London der amerikanische 1000-Tonnen-Dampfer „Aurion“ eingetroffen. Drei Rettungsboote, die Vorfälle des Kapitans und einen Teil der Besatzung die schwere See davongetragen. Die Keesing um die Brücke befand sich in heillosem Zustande. Drei Tage lang hatte der Kapitän ununterbrochen auf der Brücke ausgehalten, ehe er sich abwenden ließ. Als das Zentrum des Sturmes schon überwinden worden war, wurde das Schiff nochmals von Sturm und Regen von einer riesigen Welle überflutet. Drei Mann wurden mit weggeschleift. Da eine Rettung vollkommen unmöglich erschien, ohne den Rest der Besatzung schwer zu gefährden, mußte der Kapitän die Rettungsfluten im Stille lassen.

Wieder ein Remis in Buenos Aires.

Wie die Abendblätter aus Buenos Aires berichten, hat die 13. Runde im Schachkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Capablanca und Aljechin zu einem Remis in der 2. Partie geendet. Der Stand des Turniers ist damit unverändert: Capablanca—Aljechin 2:3.

Kritiken auf der Wanderschaft.

An der Westküste Schwedens kamen völlig überraschend Fröische in ungeheurer Anzahl angeschwommen, kletterten an das Ufer, überschwammen die Klippen, drangen in die Gärten und dann in die Häuser ein. Man stand vor einem völligen Hysterie. Exemplare derer überbrachte wurden an die hiesigen Universitäten zur Untersuchung gelangt, die feststellte, daß es sich um eine Art Rube Rube, eine arminische Kröte, handelte, die 3 Zentimeter lang ist und sich gewöhnlich bei Bornholm in wenig salzhaltigen Wasser aufhält. Durch die Regenflüsse der letzten Zeit scheint nun das Ostseewasser derart verunreinigt worden zu sein, daß es den Kröten erwidert werden, sich auf die Wanderung zu begeben, nachdem die klimatischen Verhältnisse dieses Sommers gerade für die Entwicklung der Brut dieser Kröte besonders günstig gewesen zu sein scheinen. Das erklärt das Auftreten der Fröische an so ungewöhnlicher Stelle und in so ungeheurer Zahl.

Verheerung lateinisch gelernt.

Seit langen Jahren lebt in London ein gewisser Mister Noz, der aus der baltischen Stadt Radow stammt. Er brachte sich auf Wohlstand und erwarb sich nun vor einigen Monaten seines Bruders Moses Noz, der in Radow geblieben und ein armer Mann war. Er lernte ihm, daß er nach London kommen, vorher aber perfekt englisch lernen sollte. Moses suchte eine öffentliche Schule auf und erhielt als Lehrer den Studenten Noz zugewiesen, der ihm die englische Sprache in wenigen Monaten beibrachte. Drei Monate darauf schied Moses Noz nach wirklich seinem Sonderbruder, doch sein Enkel, nicht zu weit von ihm, ließ sich auf die englische Sprache einrichten. Er verstand nicht nur englisch, sondern auch lateinisch. Er verstand auch weitere Neben seines Bruders Moses nicht, die dieser in seinem „ladellosen Englisch“ hielt, so daß sie in ihrer Mutterprache verständigen mußten. Da er gab sich dem, daß der Student Noz, der seine Liebe Englisch konnte, aber dem Meidenschaft nicht entgegen lassen wollte, den abgemessenen Moses im Lateinisch unterrichtet hatte. Die Sache wird ein gerichtsliches Nachspiel haben ...

seinen Landsmann Ferdinand Hodler, erst später den Werken verliehen worden, ja, zum Teil stammen sie nicht einmal vom Künstler selbst, sondern vom Werkler des Bildes. Im Grunde genommen sind sie rein poetische Schöpfungen eines in Farbe, Form und Inhalt dichtenden Menschen! Arnold Böcklin hat gezeigt, wie man fremden Stoff in sich aufnehmen kann, ohne seine vollkommene Herkunft und Eigenart einzubüßen; die Antike hat er geliebt, ist aber immer, ohne daß es abschließend hervortritt — und das gerade ist ein Zeichen seiner persönlichen Kraft — ein Deutscher geblieben.

Die verdorbene Phantasie. Eine heilere Böcklin-Erinnerung.

Gotfried Keller und Arnold Böcklin, die Großmeister der schweizerischen Kunst, sind ungetrennte Freunde gewesen, nachdem sie einander 1885, als Böcklin in Zürich sich niederließ, kennen gelernt hatten. In weiters herrlichem Gedicht an den Tag, so daß aber an eine Einschränkung beim an eine Veranschuldung der zu gewährenden Kredite gedacht werden könne. Eine endgültige Entscheidung in der Rede werde jedoch erst möglich sein, wenn ihr Originaltext eingetroffen sei.

Wie hoch der sonst so kritische Meister Gotfried den Maler schätzte, zeigte die ungewöhnliche Herzlichkeit, mit der er Böcklin sofort entgegen kam. Meister Arnold hinwieder forste für den älteren Freund wie ein Sohn, und wenn sie des Abends beide schwer geladen nach Hause segelten, dann packte der getreue Freund den Dichter am Arm und flüsterte ihm glückliche Worte. Am nächsten Tage lagte Böcklin dann wohl, der sich nur bei größter Räte zu einem Ueberzieher bequeme, er habe gestern abend wieder elend gefroren, weil der Verfasser der „Reute von Selbhol“ nicht vom Fleck gekommen sei.

Als eine Abbildung von Böcklins „Spiel der Wellen“ in einem Züricher Buchladen ausgelegt war, nahm die Polizei zu großen Unfand an den unbedeutenden Merkmalfen, daß sie die Entfernung des Bildes befragte. Am Stammtisch war man gespannt, was Meister Gotfried dazu sagen würde. In seinem ersten Tone warnte er sich an Böcklin: „Ja, ein verfluchtes Bild ist es schon!“ brummte er. Und als man verwundert Bäckers doch ihm führen wollte, meinte er: „Es gehört schon eine verdorbene Phantasie dazu, etwas Tollkühnes darin zu sehen, aber — die hat ich!“

Sie weiß es. „Der Mädchen von heute weiß ja nicht einmal mehr, was ein Bild gut ist!“ hat der Jungeleute verächtlich. „Du doch“, erwidert der Bäckler triumphierend. „Die draugt man fies Grammatikon.“

Trüber Herbsttag.

Von Hans Brenning-Oldenburg.

Grau hängen die Wolkenschleier auf die Erde herab. So tief schleien sie dahin, daß die Waldtröden dort hinten gar nicht mehr so sacht und scharf wie sonst in den Himmel scheiden, sondern mit weichen Linien ihr dunkles Grün hineinstrecken lassen in das Einzel der Luft. Berggipfel tastet der Wind in die Hände und sucht irgendwo in der Ferne ein Fleckchen, das vielleicht ein verlornere Sonnenstrahl freileuchtet, während hier alles im Schatten liegt: Heide, Sanddünen, die Regenfläute, die Weidelpolster und die Waldbäume da hinten. Aber nein, die Wolkenschleier sind undurchbringlich dicht, decken alles! Und der Sturmwind setzt immer neue Graufingern daran.

Rangsam schreite ich den Dünenrücken hinauf durch knirschendes Heidekraut dahin, wo die paar kümmernden Eichenstämme vom Winde gesauert werden. Da lasse ich mich nieder und halte noch einmal Umfand. Dem Sturm lasse ich zu, der die Heide wagt, dieses Blätter von irgendwo herströmt, den Sand am Dünenrand aufwirbelt und ihn als dünne, durchsichtige Schleierflügel über die Heide flüht. Da legt ein dünn bekanntes Eichenzweiglein daher, hüpf, tanzt und prallt, flakert empor, schlägt wie ein ungeheurer Bogen wieder zu Boden, klammert sich an einen Heidebüschel, wird weiter gerissen, davongetragen — ein unglücklicher Wanderer auf müder Heide.

Ja, müde scheint heute die Heide! Eine namenlose Traurigkeit, ein schwerer, düsterer Ernst liegt über der Landschaft. Der schmerzliche meine Augen heute nur Schatten und Schlei? Immer will ich mich losreißen von den trüben Gedanken, und immer kehren sie wieder — mit jedem Windstoß, der knirschend über die Heide fährt, mit jeder Wolkenschlange, die sich da so grämlich heramflüht.

Eine Weile gelangt es mir, die Gedanken zu meistern, sie mit anderen Bildern zu füllen. Ja, entsetzt einen follen Heideberg, der an meinem Hügel daherkam. Schon lange ist es tot; denn die Heide hat ihn ganz überdeckt. Die Gleise sind verwachsen und nur mehr zu ahnen als zu sehen. Wo mag er herkommen sein, wohin mag er geführt haben? Wie lange schon mag er seinen Jock eingehüllt haben? Vielleicht mehr als hundert Jahre und noch viel mehr! Solcher toten Wege gibt es viele in der Heide, und sie schlummern so lange, bis ein fähiger Mann über sie hinweg geht. Wer mag auf ihm gewandert sein? Vielleicht die Wäuglingen, Wonden, jene, deren Räte jetzt in Steinmuren irgendwo hier in diesem oder jenem Heidebüschel ruhen mag. Vielleicht knirschten bereits in diesen Gleisen die schweren

Holzräder der Karren, auf denen man die Steinblöcke herbeischleifte für des Häufplings letzte Aufahrt. Vielleicht sah dieser Weg ein fremdes Kaufmannsvolk wieder aus dem Süden der nahe Seelitz zutreiben. Auch Riegelwälder mögen hier gezogen sein mit Hof und Troß in jenen Zeiten, als Schwertwied und Keulenwied Recht schufen. Kömte der alte Weg erzählen ...!

Aber er würde doch nur berichten von — Menschenschicksal, das ewig gleich bleibt. Nein, es ist besser, der Weg bleibt tot, und die Heide wächst über ihn hin. Wir haben der Wege genug — ins Leben.

Ich wende den Blick von den alten verwachsenen Spuren. Zur Bläute schau ich hinunter, wo das viele Regenwasser der letzten Tage sich zwischen den Dünen gesammelt hat. Das blüht silberblank aus dem Gebirge des Sandes, dem Braungrün der Heide. Und der Wind kommt und flücht über die schimmernde Fläche. Da wird sie dunkel, ferne Wellenbergen hüpfen. Nun wieder ist alles glatt; die Fläche, die darüber hinwegweht, fliegt sich als schwarzer, flatternder Schatten. Ihr schau ich nach, wie sie gegen den Wind ankämpft. Irgendwo will sie hin, denn sie ruhet mit mühsamen Schwüngen fracks auf die arauen Wogen los. Jetzt ist sie verschwunden. Grau und einsam liegt wieder die Heide.

Der verarmte Strindberg. Ein Gespräch, das in einem Bonheimer Theater dieser Tage erbracht wurde, wird in einem Blatt wiedergegeben: Eine ältere Dame sagte oft zu ihrem Begleiter: „Wir müssen uns unbedingt Räte für dieses Bild besorgen, es heißt „Der Vater“. Das ist doch das Minderste, was man für einen so schönen jungen Mann tun muß!“ — „Wieso ist denn der Verfasser so fähig und so jung? Wer ist er denn?“ fragte der Herr. „Ja, das ist doch dieser Strindberg, der Mann, der über den Ocean gefahren ist!“

Erich Wolfgang Korngold nimmt eine Professur für Komposition und Instrumentation an der Staatlichen Hochschule für Musik in Wien an.

Der letzte Auszug. Eine Geschichte, die wie aus einer fassen Rasse stammt, wird aus einer alten Stadt Hollands erzählt. Ein junger Arzt, der wenig zu tun und daher viel Stunden hat, wird von einem seiner Gläubiger auf der Straße gestellt. „Wollen Sie mich besuchen?“ ruft er drohend. „Aber gewiss, eben wollte ich Ihnen das Geld bringen“, stottert der Doktor. Dann fährt er in ersticktem Ton fort: „Aber Sie haben ja so geliebte Augen!“ — „Aber?“ — „Ja, füllen Sie die Augen! Öffnen Sie den Mund! Bringen Sie die Zunge!“ ... Der Gläubiger geborcht — und der junge Arzt verabschiedet mit langen Schritten um die nächste Straßenecke.

Ein Erweiterungsbau beim Elisabethstift

Das Elisabethstift an der Ecke Philosophenweg und Saatenstraße wird einen Erweiterungsbau erhalten. Der Erweiterungsbau hat vor allem den Zweck, ein Feuerwehrgeschäft für alte und invalide Schwelmer zu stiften. Daraus geht hervor, daß das Stift den heutigen Ansprüchen nicht mehr ganz genügen kann, und daß aus diesem Grunde ein Erweiterungsbau beim Elisabethstift zur Notwendigkeit geworden ist. Die Leitung des Elisabethstiftes hat bereits seit mehreren Jahren die Ausführung eines derartigen Erweiterungsbau in Aussicht genommen, aber die Inflation und die Geldentwertung ließen die Pläne nicht zur Wirklichkeit werden. Inzwischen ist die Notwendigkeit des Erweiterungsbau immer dringender geworden. Aus diesem Grunde hat sich die Leitung des Elisabethstiftes zur Ausführung des Erweiterungsbau entschlossen. Mit den Ausschöpfungsbauarbeiten in diesen Tagen begonnen worden. Es besteht bei der Leitung des Elisabethstiftes der Plan, eine Etage des Erweiterungsbau für alte Damen zur Verfügung zu stellen. Schon jetzt werden mehrere Räume des Elisabethstiftes von alten Damen bewohnt, jedoch hat die Zahl der den alten Damen zur Verfügung stehenden Räume immer mehr beschränkt werden müssen. So ist auch aus diesem Grunde die Ausführung des Erweiterungsbau eine Notwendigkeit geworden. Mit dem Erweiterungsbau des Elisabethstiftes ist die Zahl der für die alten Damen zur Verfügung stehenden Räume bedeutend erhöht worden; schon jetzt sind mehrere Bemerkungen dafür vorgekommen worden. Die Baukosten für den Erweiterungsbau belaufen sich auf 120 000 Mark, die Kosten für die Inneneinrichtungen auf reichlich 10 000 Mark. Der Erweiterungsbau wird an dem nach dem Philosophenweg zu gelegenen Hügel des Elisabethstiftes aufgeführt. Die Bauleitung liegt in den Händen des Bremer Architekten G. Ö r i g, der gebürtiger Oldenburger ist, und der auf dem Gebiete des Krankenhausbau usw. besondere Erfahrungen besitzt. Die Pläne des Erweiterungsbau sind in bodenständigem Materialmaterial ausgeführt. Durch den Erweiterungsbau werden im ganzen 30 neue Räume gewonnen. Der Bauleiter des Erweiterungsbau hat auch die Bauleitung beim Neubau des Evangelischen Krankenhaus. Die Bauarbeiten sind an Oldenburger Unternehmer und Handwerker vergeben worden. Man rechnet damit, daß der Erweiterungsbau Mitte des nächsten Jahres vollendet sein wird.

Für das Elisabethstift stellen die Baukosten sehr erhebliche Ausgaben dar. Es wäre daher zu wünschen, wenn man gerade im Hinblick auf die Ausführung des Erweiterungsbau das Elisabethstift weiter unterstützen würde. Die Unterstützung der Armen und Arbeitsfähigen ist eine Ehrenpflicht der Lebenden und Schaffenden!

Jagdliches.

Nach dem neuen oldenburgischen Jagdgesetz endet heute, am 15. Oktober, die Schonzeit für Hasen, und am 16. Oktober beginnt wieder die Jagd auf dies Wild, die bis zum 31. Dezember dauert, wenn nicht durch besondere Verhältnisse der Jagdschluß eher festgesetzt wird. Da im Oldenburger Lande die Jagd an Sonn- und Feiertagen nicht ausgeübt werden darf, beginnt also hier in diesem Jahre die Jagd am Montag, dem 17. Oktober. Mit dem Beginn derselben hat im Oldenburgischen und auch sonst überall die Jagdaison ihren Höhepunkt erreicht, denn jetzt ist die Jagd auf fast alles jagdbare Wild geöffnet. Nur das Rehwild hat bei uns jetzt Schonzeit. Die Hühnerjagd tritt mit dem Anfang der Hasenjagd mehr und mehr in den Hintergrund. Sie hat in den oldenburgischen und auch in den benachbarten östlichen Jagdrevieren zu schlechten Erfolgen ergeben, wie seit langen Jahren nicht. Die einsichtigen Jäger haben daher in ihren Revieren die Hühnjagd fast ganz rüben lassen. Auf die diesjährige Hasenjagd werden höhere Erwartungen gesetzt.

Schlägerei und Messerstecherei.

Aus Sanderfeld wird gemeldet, daß es dort in der Wälsch von Fünfzehn zu einer bösen Schlägerei kam. Der Streit wurde von einem Arbeiter, der bei den Straßenbauarbeiten in Kirchhimmern beschäftigt ist, angefangen. Der Mann wurde aus dem Hof geworfen, kam aber zurück und schlug mit einem Dolch um sich. Ein Widersetzer aus Surrrel erhielt mehrere Stiche und brach blutüberströmt zusammen, so daß ein Arzt gerufen werden mußte.

Freunde der Feuerbestattung wird die Nachricht interessieren, daß in den letzten Monaten in verschiedenen Städten in Nord und Süd des Deutschen Reiches der Entschluß gefaßt worden ist, in ihren Mäueren Krematorien errichten zu lassen. Der lange gehegte Wunsch weitester Kreise unserer Nachbarstadt Bremen haben, recht bald ein unserer Nachbarstadt Bremen, soll jetzt dadurch erfüllt werden, daß die Stadtverwaltung einen Ausbau der in Wulsdorf vorhandenen Friedhofstapelle plant. Die Kosten werden sich auf 40 000 M. belaufen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Hannover, wo die gleiche Summe für den Einbau eines Einäscherungsöfens in die bestehende Friedhofstapelle zur Verfügung gestellt wurde. Der Kreis Altona bewilligte 100 000 M. als Beitrag zum Bau eines Krematoriums in der Stadt Altona. Die Stadtverwaltung von Welslar beschloß den Bau einer Einäscherungshalle in Verbindung mit einer Friedhofstapelle. Die Kosten für letztere sind auf 150 000 M., für die Einäscherungsanlage auf 30 000 M. veranschlagt worden. Auch in Rotterdam stimmen die Stadtverordneten dem Bau eines Krematoriums grundsätzlich zu. Die Baukosten betragen hier einschließlich der Anlage eines Krematoriums 105 000 M. Endlich wurde Mitte August d. J. ein prächtiges Krematorium in Tullington in Württemberg als 77. deutsche Feuerhalle feierlich eröffnet.

- * Landesbibliothek, Wachen werden vom 24. d. M. ab: 1. Heinrich Berger, Hamburg; 2. Erich Vette, St. Pauli; 3. Hans von Arnim, Glinde; 4. Walter Müller, Angermünde; 5. Hans von Arnim, Glinde; 6. Hermann Dieck, Altona; 7. Das Erdbild der Gegenwart. 1. Bd.: Die Länder Europas; 6. Edward Erbe, Rastatt; 2. Hinderburg, Was er uns Deutschen ist; 8. Adolf Hüter, Weim; 9. Friedrich Hofe, Weim; 10. Die Lehren der Natur; 11. Friedrich Pfeiffer, Altona; 12. Die Welt der Gegenwart; 13. Josef Ferdinand Schmeider, Der christliche Mensch und die deutsche Zeit der Gegenwart; 14. Siegfried Wagner, Cirmenroden; 15. Johannes Witte, Die politischen Kulturereignisse.

* Auf dem alten Dorfplatz, der, wie berichtet, mit der Zustimmung des Reiches vom alten Hüne-Ems-Kanal an der Schleusenstraße demnach von der Wälsch verstanden wird, herrscht ab und zu noch reges Leben. In der drei neuen Häuserzeilen, die dort in den großen Schulen Wölschlohe 1 und 11 noch ständig meistenteils angebracht worden, hält auch die Industrie von Zeit zu größerer Menge noch an, die auf Fuhrwerke umgeladen und an die Verbrauchsfläche befördert werden, da in den alten Dorfplätzen kein Dorf mehr gelagert wird. Augenblicklich haben dort auch drei holländische Käme festgemacht, die dort Winterquartier nehmen wollen.

* Verein für Geflügelzucht und Vogelfang zu Oldenburg, gegr. 1875, e. V. In der gut besetzten Versammlung am letzten Mittwochabend im „Einheitsbau“ in der drei neuen Häuserzeilen, die dort in den großen Schulen Wölschlohe 1 und 11 noch ständig meistenteils angebracht worden, hielt auch die Industrie von Zeit zu größerer Menge noch an, die auf Fuhrwerke umgeladen und an die Verbrauchsfläche befördert werden, da in den alten Dorfplätzen kein Dorf mehr gelagert wird. Augenblicklich haben dort auch drei holländische Käme festgemacht, die dort Winterquartier nehmen wollen.

* Oldenburger Turntag. Der Sonntag für das Männerturnen findet laut Anzeige morgen vormittag statt. * Wälsch-Sozialer Bloß, Gau Weser-Ems. Am 9. Oktober fand im „Großen Union-Gebäude“ eine Vertreterversammlung des „Wälsch-Sozialen Bloßes“ statt. Nachdem organisatorische Fragen besprochen waren, wurde eingeleitet das Buch „Ludens Fragen“ besprochen, wurde der Freimaurer durch Entfaltung ihrer Geheimnisse“ besprochen. Es wurde folgende Entschließung gefaßt: „Der Wälsch-Soziale Bloß, Gau Weser-Ems, stellt sich geschlossen hinter ihren Vorkämpfer Götzelmann, in seinem gegenwärtigen Kampfe gegen die drei Hauptfeinde Deutschlands: Klerik, Jüde und Freimaurerei.“

* Kleine Mitteilungen. Der Rastabau in Weisendorf. Die kleinste größte Verleumdung Oldenburgs, der Weisendorf, nach dem die Oldenburger Freimaurer sagte und dem man in Göttingen schon geglaubt, ist nach Metzdorf geflohen. Er hielt sich beständig zuerst in Weiden auf. — Die Wälsch-Sozialen bloß hat man so ungeschickt beleidigt, daß man abends topfischer in einen Schladenhaufen rennt, der sich auf der Seite davor dreht, besonders ein Hindernis für die Bewohner der Elisabethstraße.

* Oldenburg, 15. Okt. Aus dem Fenster gekürzt ist das dreijährige Kind eines Eisenbahninspektors aus Oldenburg. Die Familie wohnt im Verwaltungsgebäude des Verkehrsabteilungsbüros Oldenburg. Das Kind war auf dem Balkon gestiegen und hatte drei Stunden tiefer ab. Im hoffnungslossten Zustand wurde es aufgefunden. In der Armbrust, sowie Hüften- und Kopfverletzungen zeigten innere Verletzungen vorzuliegen.

* Weiserlebe, 15. Okt. In einem Nachbarort wurden einem Beamten, der eine Wohnung vornehmen mußte, und an der auch anwendenden Ehefrau Schwierigkeiten betrogen und an der Ausführung gehindert. Die Frau war demnach aufgebracht, daß sie den Beamten nicht hier wiederzugeben dem Schmutz überhäufte und ihn schließlich tödlich angriff und dann noch mit einer Strappanne bedrohte. Auch der Beamten, der dabei stand, war nachts gegen seine Frau, wenigstens griff er nicht ein. Erst am folgenden Tage konnte unter dem Schutze der Polizei die Wohnung durchgeführt werden.

* Weiserlebe, 15. Okt. Gestern nachmittag sind aus dem Gefängnis in Wismar zwei Straftatene entlassen. Beide tragen Anfallsstempel. Da von dort Entlassene meist ihre Rückführung ins Oldenburgische nehmen, werden sie sich wohl bald bemerkbar machen.

* Rastabau, 13. Okt. Der Bürgerverein Nordend hat und der von den verschiedenen Vereinen eingelebte Ausschuss zur Vorbereitung der Stadtratswahl hatten vorgeschlagen, daß die Bürgerlichen zu einer Versammlung nach dem „Friedrich Hof“ laden, um die bürgerliche Einheitsliste für die Stadtratswahl zu beschließen. Die Versammlung war überaus zahlreich und bereit, daß in Bürgerkreisen das Interesse an öffentlichen Angelegenheiten sehr aufgenommen hat. Bürgermeister Harris, der Vorsitzende der bürgerlichen Fraktion des Stadtrats, leitete die Versammlung und gab einen längeren Bericht über die Tätigkeit des Stadtrats seit 1925. Dann gab Herr J. Lange als Vorsitzender des Arbeitsausschusses die bürgerliche Einheitsliste bekannt, die einstimmig angenommen wurde. Sie lautet: 1. Bürgermeister Joh. Harris, 2. Wandtforter Siegf. Harris, 3. Gärtner D. Hummitz, 4. Konrater C. W. 5. Maurermeister S. Gerdes, 6. Maurer Adolf Pöhlner, 7. Bandwirt Anton Dohle, 8. Buchdruckermeister Karl Plante, 9. Buchführer Hermann W. 10. Buchhalter H. Schmidt, 11. Korrespondent Hans W. 12. Gend.-Kommissar Gustav Seefeldt, 13. Kassenschriftl. Verb. Redel, 14. Bandwirt Hinrich Reinhold, 15. Bäckermeister Heinrich Rübber, 16. Oberpostdirektor Joh. von Dölen, 17. Maschinenmeister Georg Daniels, 18. Buchhalter Max Sillbrandt.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Nur den Inhalt des Briefwechsels übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber. Verantwortlich für die Richtigkeit der Angaben sind die Verfasser. Briefe ohne heftige Bemerkungen werden nicht gedruckt. Mithingung erfolgt nur, wenn Willkür bezeugt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingekommene werden nicht angegeben.

37 Fahrräder „finden“ ein Geschäft?

Voraussetzung zu dieser Frage gibt folgender Fall: Ein Herr verließ für knapp zwei Minuten auf dem Pferdemarkt sein Fahrrad, um sich nach etwas zu erkundigen. Die Entwertung betrug nur wenige Meter. Bei seiner Rückkehr ist das Rad verschwunden. Aber er hat Glück; es ist ihm nicht entwendet worden, sondern es hatte nur jemand „gefunden“ und es bei der Polizei bzw. dem Hundebureau abgegeben. Der „Berliner“ muß den geflüchteten Hundebureau zurückgeben und darf kein Rad wieder entgegennehmen. Der „Finder“ hat nicht die Meinung, es zu behalten. Ihn zieht die Prämie zu, wenn aber nur jeder jedes ohne Aufsicht stehende Rad sofort zum Hundebureau brächte, was dann? Darf man denn jedes Rad reif, Gegenstand in der Ablicht, es „nicht zu entwinden“, von seinem Ort entfernen und als Fund annehmen? Wo hängt in solchen Fällen der Diebstahl an und wo hört er auf? Für Beantwortung dieser Fragen an dieser Stelle wäre ich dankbar.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Vorjahr.
Der morgige Sonntag bringt in der Liga-Klasse bereits den Beginn der 2. Serie, der sogenannten „Frühjahrs-Serie“. Die Liga hat aus der ersten Serie noch gegen VfL-Nähringen und Frisia gegen Eintracht zu spielen, diese Spiele werden später stattfinden. — In der A-Klasse finden zwei wichtige Punktspiele statt.

Wahlmännchen-VfL.
Die VfL'er fahren gut, um sich den „Aufhorstern“ zum zweiten Punktspieltag zu stellen. Die Diebstahl werden dort einen schweren Stand haben; daß sie bei der Punkte mit nach Oldenburg bringen, glauben wir kaum.

Frisia—Sp. u. Sp.-Delmenhorst.
Die Frisien empfangen auf eigenem Platze den Liga-Neuling Spiel und Sport aus Delmenhorst. Vor einigen Sonntag unterlag Frisia mit 2-5 in der A-Klasse. Man will sich diesmal „rächen“ und hofft, den Spiel umzudrehen, was den Niederlagenreihen auch gelingen sollte. Schiedsrichter: C. Schulz (S.V.D.).

Victoria—Nienhagen.
Das Oldenburger Lokalrivalen Wohl kein anderes Spiel der A-Klasse erregt die Gemüter vorher mehr als dieses Punktspiel der Viktoria. Geht es doch nicht nur um die Punkte, sondern auch um die Vorrangigkeit in Oldenburg. Beide Vereine werfen hier ihr stärkstes Material in den Kampf, so daß ein heißes Ringen über sich. Eine Voraussage ist bei der Unbeständigkeit der beiden Mannschaften schwer zu machen. Möge dem Besseren der Sieg zufallen! Schiedsrichter: Erhard (VfL).

Cloppenburg—Frisia-Reserve.
Die Reserve der Niederlagenreihen muß sich in Cloppenburg stellen. Auch hier wird es Kampf geben. Die Nienhagen sind auf eigenem Platz schwer zu schlagen, so daß sie auch diesmal knapper Sieger bleiben werden. In den unteren Klassen finden gleichfalls Punktspiele statt.

* Eine Zusammenkunft der D.V.-Olympiatrainern, soweit sie kurz- und Mittelfreudenslauf aus Norddeutschland und Kreis Brandenburg sind, u. a. Kammer-Oldenburg, Weiserlebe, Gärner-Schönberg, Wismar-Schönberg, Weiserlebe, hat am Sonntag unter Leitung des D.V.-Olympiatrainers Busch in Grunewaldstation zu Berlin stattgefunden.

* Für die Endrunde um die nordwestdeutsche Amateur-Mannschaftsmeisterschaft haben sich Nordfremde-Hamover und Sportmann-Hamburg qualifiziert, nachdem Heros-Bremen zurückgetreten ist. Wie wir hierzu erfahren, sind von der Heros-Mannschaft mehrere Leute erkannt, so daß von vornherein keinerlei Aussicht auf günstiges Abschneiden vorhanden war.

* Nächster Heros-Kampfabend am 18. November. Der ursprünglich für Anfang Oktober vorgesehene Bremer Kampfabend mußte wegen Platzmangel auf den 18. November verschoben werden. Es werden mehrere wesentliche und heftige Kämpfe in Bremen in den Ring gehen. So werden u. a. antreten Schmeider-Dortmund, Frische Dortmund, Martens-Dortmund. Diese drei Vorer vertreten den Westfälisch-Gelbescher Vorverband repräsentativ am 2. November gegen Holland.

* Der Oldenburger Turnklub hat laut Anzeige am Sonntag die Handballmeisterschaft des VfL-Bremehaven zu Gast. Die Bremehaver stellen eine schnelle Mannschaft. Am vergangenen Sonntag konnten diese den VfL'ern in Gesehmünde ein Unentschieden abtrotzen. Beide Mannschaften werden am Sonntag auf Sieg spielen. Welche von ihnen die stärkere ist, liegt offen. Das Spiel beginnt nachmittags 3.30 Uhr. Vor diesem Spiel spielt die Mannschaft des VfL gegen die 1. Jugend des VfL. Auch hier wird ein schönes Spiel zuende kommen und ist ein Sieg der VfL'er nicht ausgeschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Landeshöflichengericht.
Wieder einmal fand ein Fahrraddiebstahl in der Person des am 11. 6. 1903 zu Hamburg geborenen Schloßers Ferdinand Hof, zurzeit hier in Haft, vor Gericht. Der Angeklagte hatte am 22. 8. d. J. in einer Wirtschaft an der Gartenstraße gezecht und nahm, als er sich zu seinem am Stan liegenden Schiff begeben wollte, ein dem Wirtgehilfe F. gehörendes von der Tür der Wirtschaft stehendes Fahrrad mit. Der Angeklagte gibt den Diebstahl zu; er will total betrunken gewesen sein, außerdem erklärt er im Tone christlicher Überzeugung, er habe das Rad eigentlich gar nicht sehen wollen, da er auf seinem Schiff auch gar kein Platz gehabt habe. Der Angeklagte hat, da er schon mehrfach wegen Eigentumsdelikten verurteilt ist, glaubt ihm das Gericht die Aussage nicht und verurteilt ihn wegen Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens, die Untersuchungshaft wird angedroht.

Wegen Diebstahls stand der am 18. Juni 1904 zu Oldenburg geborene Kaufmann Heinz Grebe, Wohnhaft zu Oldenburg, vor den Schranken des Gerichts. Der Angeklagte wurde in der Nacht vom 14. Juli d. J. gefangen, wie er den vor dem Hause der „Wall-Blitz-Gele“ befindlichen Schaufenster öffnete und mehrere größere Photographien herausnahm, deren Wert sich auf etwa 60 M. belief. Nachdem er, als er einige Tage später zur Rede gestellt wurde, erst die Tat bestritt, gab er sie dann doch zu und erklärte, betrunken gewesen zu sein, er habe dann aber doch den Schaden, da er die Bilder weggenommen haben wollte. Der Staatsanwalt ließ die Angeklagte wegen Diebstahls fassen und beantragte Gericht sprach den Angeklagten frei, da der Tatbestand des Diebstahls nicht erwiesen sei, weil es sich um einen vor dem Hause befindlichen Schaufenster handle, das gewalttätige Öffnen desselben auch nicht beweisen sei, im übrigen aber kein Strafantrag vorliege.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Ostfries.

Monat	Baromet. in Cels.	Baromet. in mm	Witterungsbeobachtung	
			Wärme	Niederschlag
14. Oktbr.	7 Uhr am	+ 11,2	761,7	14. Oktbr. + 13,1
15. Oktbr.	8 Uhr am	+ 8,7	764,9	15. Oktbr.

Olderol-Reiniger für Parkett und Linoleum

2. Beilage

zu Nr. 280 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, dem 15. Oktober 1927

Ein Rückblick.

Der Mord an der Bahnhofsmissionarin Marie Schärer ruft folgende schauerlichen Erinnerungen an ähnliche Bluttaten wach, die im letzten Vierteljahrhundert passierten: Im Jahre 1902 erschloß der Inhaber einer Bank, namens Rad-Brunn, den Oberamtsrichter Weder. Er begab sich, mit einem Revolver ausgerüstet, am Vormittage in die Wohnung seines Opfers, traf dort zunächst das Dienstmädchen an, fragte, ob der Herr zu Hause wäre, stürmte dann ohne weiteres an dem Mädchen vorbei, drang in das Arbeitszimmer des Oberamtsrichters, erschloß ihm und schloß von innen die Tür zu. Der damalige Volkseigenente Herr, der auf die Meldung herbeigeleitet war, stieß furchtlos eine Füllung aus der Säbentür, drang hindurch und verhaftete kurz nach dem Geschehnis den Mörder. Dieser erhängte sich später im Zuchthaus.

Am 12. Januar 1904 lief plötzlich die Schreckensstunde durch die Stadt, daß in ihrer Wirtschaft an der Rosenstraße die Witwe Marie Meier, 59 Jahre alt, und ihre 20jährige Tochter gleichen Vornamens von einem gewissen Zimmich mit einem Plättchen erschlagen worden seien. Der Mörder, der es auf Geld und Wertgegenstände abgesehen hatte, war zunächst entwichen, konnte aber später, als er einen Einbruch bei Determann am Stau ausgeführt hatte und von einem kleinen Knaben aus der Rosenstraße als der Entel wiedererkannt wurde, der bei „Tante Weller“ immer gewesen sei, zur Menschenschaft gezogen werden. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, lebt noch im Zuchthaus zu Wechta und hat das Schneiderhandwerk erlernt. Er ist jetzt 71 Jahre alt.

Im Jahre 1905, am 7. November, ermordete der Dienstmann Meyer die Hebamme Mühle auf einer Weide an der Alexanderhauffe durch Erhängen. Er traf sie zufällig in der Wirtschaft Kayser am Rederend, wo sie an einer Tasse teilgenommen hatte. Die ahnungslose Frau nahm sein Anerbieten, mit ihm den Weg gemeinsam zu gehen, an. Er zerrte sie gewaltsam in die Einsamkeit, ermordete sie, nahm ihr einen Geldbetrag von etwa 30 Mk. ab und verging sich auch noch unästhetisch an ihr. Er wurde zum Tode verurteilt, aber begnadigt zu lebenslänglichem Zuchthaus. Mehrere Gesuche um vollständige Begnadigung wurden hernach abgelehnt. Er ist in Wechta als Tischler beschäftigt.

Nachdem darüber fast fünf Jahre vergangen waren, geschah in der Nacht zum Montag, dem 22. Februar 1910, das fürchterliche Verbrechen an der Karlsruferstraße. Der 20jährige S. Denker erschlug mit einem Beil seinen 63jährigen Vater, seine 53jährige Mutter und seinen 22jährigen Bruder. Der arbeitsscheue Mörder verlangte von seinen Eltern Geld, um sich am Sonntagabend begnadigen zu können, und als ihm solches verweigert wurde, sah er den schrecklichen Entschluß. Man wird sich erinnern, wie er am Morgen nach der Tat einem Zimmermieter seiner Eltern ohne jedes Zeichen von Erregung Kaffee machte und ins Zimmer brachte. D. wurde bald darauf, ohne das Haus verlassen zu haben, verhaftet. Das Schwurgericht verurteilte ihn dreimal zum Tode, und D. wurde in Wechta hingerichtet.

Der Zufall wollte es, daß die Gräber der Opfer des Zimmich und des Denker auf dem Gertrudenkirchhof nahe beieinander liegen und zwar an einem Querwege, der gegenüber dem Café Wollmann über den Kirchhof nach der Alexanderstraße führt, in der Höhe der Tür des Mausoleums Frau Meier und ihre Tochter haben südlich, das Ehepaar Denker und deren Sohn nördlich von diesem Wege ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Im Jahre 1912 wurde in Deimenhorst ein Kassenbote überfallen, und ihm wurden 8000 Mk. geraubt. Ein Räuber, der ihm zur Hilfe kam, wurde erschlagen. Der Tat dringend verdächtig waren die Gebrüder Louis und Engelbert Schmidt und ein gewisser Lehmann. Alle drei waren Händler und wohnten damals in Bremen. Sie bekauerten einmütig ihre Unschuld, wurden aber zu je 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem sie 7 Jahre verbüßt hatten, wurde ihnen für den Rest Strafausschub gewährt. Noch heute beteuern sie ihre Unschuld und sind eifrig darüber aus, ein Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben.

Der Seizer Friedrich Conradi aus Wandsbek bei Hamburg erschloß Anfang 1920 die Hausstochter Looschen in Hundsmühlten. Er wurde wegen Mordes angeklagt, aber nur wegen Totschlages zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 13. April 1920 verurteilte das Schwurgericht den Maurer Paul Kunze zum Tode, weil er unter graulichsten

Zum 75. Todestag von F. L. Jahn.



Ein ewig! Geben den Meißer Jahn,
Dem Heralde deutscher Einheit, Kraft und Freiheit!
Dreißig sind die Jahre seiner Erbenbahn,
Unsterblich ward er durch des Strebens Freiheit.

Sein Weg war Tat! Drum trag er nicht das Joch,
Das Schicksal seinem Volke auferichtet,
War rings auch Nacht, er hoffte stets und wirkte doch,
Bis Freiheitsfennentrost den Feind vernichtet.

Sein Ziel war Einheit! Bis zum Abendrot
Des Kämpferslebens hat er sie umworben,
Er trug um sie viel Leid und litt auch bitter Not
Und ist im Glauben doch an sie gestorben.

Sein letzter aber und sein ew'ger Ruhm,
Den unvergänglich die Geschichte kündet,
Ist sein ureig'nes Wert, das deutsche Turnertum,
Das Körper straff macht und die Herzen bindet.

Dem deutschen Volk schuf Jahn die Turnerei,
Als heil'ger Altar hat er sie errichtet,
Auf, daß es stark und frei und immer einig sei.
Denn strahlt sein Bild auf ewig glanzumlichtet.

Und wo das Jungvolk durch die Lande wallt,
Wo man sich tummelt, ringt und wacker handelt,
Das Lied von seinem Wollen, seiner Tat erschallt,
Bei jener Schar, die seine Pfad wandelt. spw.

Umständen in Seibelsberg eine Witwe aus dem Ruhrgebiet ermordet hatte. Die Frau war nach dort gekommen, um zu hantieren, und erhielt von dem Mörder die Zusage, auf ihrer nächsten Hantierfahrt von ihm eine große Menge Lebensmittel kaufen zu können. In dieser Meinung hatte sie sich reichlich mit Geldmitteln versehen, ohne zu ahnen, daß sie in den Tod ging. Man fand die Leiche unweit des Hauses eingegraben. Kinze wurde in Wechta hingerichtet.

Im Sommer 1920 wurden der Schmiedegeselle Emil Helmreichs aus Ruhwarden und dessen Bruder, der Dienstmacht Hermann Helmreichs, letzterer wegen Beihilfe, wegen Ermordung des Schmiedemeisters Wehrichs in Wardenburg verurteilt. E. H. zum Tode, H. H., der noch minderjährig war, zu 2 Jahren Gefängnis. Später wurde Emil H. begnadigt zu lebenslänglichem Zuchthausstrafe. Er ist im vorigen Jahre gestorben.

Am 6. Oktober 1920 verhandelte das Schwurgericht gegen den Doppelmörder Schlachter Rupp aus Goddelau in Hessen. Er hatte die Eheleute Franzosen in Gebwetterdam mit einem Spaten erschlagen. Trotzdem die Beweisführung gegen ihn geradezu vernichtend war, versuchte er sich herauszulügen und sich als den Angegriffenen hinzustellen. Rupp wurde zweimal zum Tode verurteilt und in Wechta hingerichtet.

Am 12. Nov. 1924 wurde der Eisenbahnarbeiter Walter Seimann aus Rastel zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er bei Bate die Hausstochter Timme in einem Eiertief ertränkt hatte.

Am 15. Februar 1926 wurde der Arbeiter Ferdinand Wienand zu 3 Jahren Gefängnis und der Arbeiter Jo-

ham Hertog aus Hochholt zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatten auf einer Klimes-den-Dienstmacht Heinrich Bohmann in Lindern getötet. Am 27. Juni 1927 wurde der Oberschweizer Karl Richter aus Jena, der, wie erinnerlich sein dürfte, auf dem Deiche bei Wilhelmshaven das uneheliche Kind seiner Braut — sie ist nachher seine Frau geworden — getötet hatte, zu 8 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurteilt.

Im Bereich des Schwurgerichts Oldenburg sind außer diesen Bluttaten noch viele andere zu verzeichnen. Weit zurück liegt die des Arbeiters Junke, der in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Nähe von Godesholt auf dem Ammerlande einen Händler tötete und ihm seine geringe Barschaft abnahm. Er wurde hier hingerichtet. Auch die Ermordung zweier Kinder durch den Arbeiter Liejens wird älteren Personen noch in Erinnerung sein. Er wurde zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Aussichten für den 16. Oktober: Mäßige westliche Winde, bewölkt, Neigung zu Nebel und Niederschlag, etwas Temperaturzunahme.

Aussichten für den 17. Oktober: Mäßige nach Nord drehende Winde, nach leichten Niederschlägen auflarend, etwas kühler, frischweiche Morgennebel.

Winterröckchen

Ottomann, Dolvino, Tycorhoffen

Boulliffigeröcken, Dammygeröcken, vüß netter
monita und lompa, mit weißem Palzbesatz
in immerwährender Oüdnovell

Alex Goldschmidt.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Geschäftssituation am Weizengetreidemarkt.

Von unserem Berliner Berichterstatter.

Die Umsätze auf dem Weizengetreidemarkt sind in der letzten Zeit außerordentlich stark zusammengedrumpft. Und dies vor allem wegen, weil Europa seit kurzem mit neuen Anträgen außerordentlich stark zurückblieb. Die Umsätze hierfür sind ziemlich klar. Erstens hat sich ansehender der europäische Konsum in den Vorwachen etwas übernommen und braucht jetzt eine gewisse Zeit, um die zwar gestiegenen, aber noch nicht endgültig platzierten Vorräte zu verbrauchen, und zweitens besteht die nach wie vor aus Überfließ einlaufenden Erntebestände, die durchaus günstig laufen, eine weitere Zurückhaltung der europäischen Importeure. Die schwindende Weltweizennotlage dürfte sich infolge dieser geringen Geschäftstätigkeit wohl in nächster Zeit eher etwas beruhigen. Infolge der Geschäftssituation ergaben sich auch diesmal keine besonderen Preisveränderungen in Chicago, wie aus nachfolgender Übersicht hervorgeht:

Chicago: Dezember-Weizen	131-132-131-130
März-Weizen	134-135-134-133
Mai-Weizen	136-137-137-136
Dezember-Roggen	96-97-97-96
Dezember-Hoggen	99-101-100-100
Mai-Hoggen	101-102-102-101

Aus den Vereinigten Staaten liegen bis jetzt keine neuen Nachrichten von da her vor. Es wurde von Winnipeg aus während dieser Periode noch der Versuch gemacht, etwas niedrigeren Schätzungen, als bisher im Umlauf waren, in die Welt zu setzen. Wir sind aber der Ansicht, daß an der kanadischen Meierei, die die zweitgrößte werden dürfte, die dieses wichtige Produktionsland jemals gehabt hat, nichts wesentliches mehr geändert werden kann und entsprechen daher gegenüber den in Australien und Argentinien, welche diese Zukunft nicht erlitten werden, nähere Untersuchung. Weil der zweifelslos steigenden kanadischen Ernte kommt es auf einige Millionen Bußel mehr oder weniger für die Beurteilung der Weltmarktlage wird nicht an. Auch die Preisermittlungen aus diesem Bezirk liegen unserer Ansicht nach ebenfalls nicht mehr, da solche Meldungen in der gegenwärtigen Jahreszeit sehr fehlerhaft sind und noch niemals größere Schäden herbeigeführt haben. Der kanadische Farmerpool wird sich also angesichts dieser Sachlage bei der Unterbringung seiner großen Ernte vor ein recht schwieriges Problem gestellt sehen. Er beschäftigt jedoch anscheinend durchaus nicht, auf dem Weizengetreidemarkt nunmehr die Preissteigerung am Boden schleifen zu lassen. Alle Anzeichen deuten vielmehr darauf hin, daß er entschlossen ist, auch weiterhin den Markt zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Die kurzen Schaffensperioden bei der Ernte, wenn auch unter Schwankungen, zu einer leichten Erhöhung des Preisniveaus auf dem Weltmarkt führen, gingen von Winnipeg aus, von dem sich zuerst anscheinend Chicago ziemlich willkürlich ins Schlepptau nehmen läßt. Mit größter Aufmerksamkeit werden natürlich auf dem Weltmarkt die Erntemeldungen aus der südlichen Halbzahl, vor allem in Australien und Argentinien, verfolgt. Seit dem Sommer ist über diesen sind die Erntemeldungen in Argentinien durchaus günstig. In den letzten vierzehn Tagen ist in den Panpas reichlich Regen gefallen. Die Börie in Buenos Aires hat diese Zeit auch schon durch eine dauernd flache Haltung eskompirt. Auch die geringe Erhebung, die auf dem Weizengetreidemarkt in den letzten Tagen eintrat, wurde von Buenos Aires nicht mitgenommen. Infolge von Regenfällen eine beachtenswerte Besserung eingetreten. Kein Wunder, daß angesichts dieser günstigen Berichte von der südlichen Halbzahl die Unternehmungslust auf dem Weizengetreidemarkt weiterhin nachläßt. Die Tendenz des Weizengetreidemarktes wird aber voraussichtlich nach in nächster Zukunft sehr weitgehend durch die weltweite Erntelage in den Produktionsländern der südlichen Halbzahl beeinflusst werden. Wir werden daher auch die hier zu beachtende Entwicklung von Welt auf besonders berücksichtigen. Im übrigen geht die Tendenz auf dem Weizengetreidemarkt aus nachfolgender Tabelle hervor:

Produkte:	Neupost	Chicago	Buenos Aires	Berlin
	loft	per Sept.	per Novbr.	per Okt.
	4.10.11.10.	4.10.11.10.	4.10.11.10.	4.10.11.10.
Weizen	140	146	131	130
Hoggen	96	97	96	96
Safer	—	48	47	47

In Deutschland ist die Marktlage noch immer sehr unglücklich, wenn sich auch, besonders auf dem Berliner Weizenmarkt, in den letzten Tagen eine geringe Erholung festzuweisen konnte, während Roggen der Safer eher eine einigermaßen abgemilderte Lage wie aus nachfolgender Übersicht über die Berliner Terminpreise hervorgeht:

Berlin: Oktober-Weizen	270-271-271
Dezember-Weizen	272-273-273
März-Weizen	275-277-277
Oktober-Roggen	246-247-245
Dezember-Roggen	245-246-244
März-Roggen	249-249-248

Besonders bemerkenswert waren die Markterhältnisse auf dem Roggenmarkt ultimo September, wo man in Berlin beim Septembertermine geradezu von einer „Schnäuzer“ sprechen konnte. Die zu Anfangs des Monats stattgefundenen Verhandlungen an Berliner Börsen genähten bei weitem nicht, so daß infolge regen Deckungsbedarfs der Roggen per September bis auf 269,50 Mm. pro Tonne steigert wurde. Im übrigen hat aber der deutsche Getreidehandel und ebenso ein Teil der Mühlen in den letzten Wochen im Zusammenhang mit der unübersichtlichen Marktlage recht empfindliche Verluste erlitten. Wir hätten ja schon in unseren früheren Berichten auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß die in Deutschland zweifellos vorhandene gewöhnliche Versorgungsplanung sowohl beim Roggen als auch beim Weizen überschätzt werden und zu aktu fürchten Importen Veranlassung geben könnte. Es stellt sich jetzt heraus, daß wir in der Tat zu rechtlich — wenigstens für den Augenblick — durch Importe vorgeeilt haben, die nun den Markt verflumen. Die Off-Offerten der zweiten Hand bewegen sich jedenfalls bauernd, mitunter merklich stark, unter den erfindlichen, so daß für den deutschen Konsum augenblicklich kaum Veranlassung besteht, direkt von den überseeischen Produzenten zu kaufen. Von einer Versorgungsplanung kann also unter den gegenwärtigen Umständen gar keine Rede mehr sein. Diese Erkenntnis ist natürlich für die zukünftige Preisgestaltung von enormer Wichtigkeit. Die Versorgungsplanung wird auch durch die jetzt doch endlich etwas reichlicher gewordenen inländischen Anträge erleichtert. Trotzdem die Landwirte noch außerordentlich stark mit Feldarbeiten in Anspruch genommen sind, mehren sich die Erzeuger-Offerten in Deutschland beträchtlich. Ansehender zwingt der Geldbedarf die Landwirte jetzt zum Herausbringen ihres Materials. Die Qualität desselben ist jedoch außerordentlich verfallen. Roggen wird zum Beispiel in Gewichten von 65-71 Mm. angeboten. Ein genauer Nachweis über die durch die ungenügende Ernteentwicklung verursachten Schäden ist jedoch zurzeit immer noch nicht möglich. Bommern und Weizenfluren bieten durchweg sehr schlechte Qua-

litäten an, während die besten bisher aus der Provinz Sachsen und teilweise auch aus Ostpreußen kamen. Die Zufuhren nach Berlin an gutem Material laufen recht gering, da der Freilicht-Schälen die Roggenzucht für Erzeuger nach höherer Preisangebots ablenken. Das Mehlgeschäft liegt weiterhin uninteressant still. Die Preise wurden durchschnittlich um 1/4-1/2 Mark erhöht. Im übrigen geht die Preisentwicklung an den deutschen Produzentenbörsen aus nachfolgender Übersicht hervor:

Produkte:	Breslau	Hamburg	Mannheim	Königsberg
	4.10.11.10.	4.10.11.10.	4.10.11.10.	4.10.11.10.
Weizen	270	265	250	252
Hoggen	263	263	250	252
Safer	202	205	220	222

Kleine Handels-Nachrichten.

Neuer Wandbriefant.

Die Preussische Wandbriefant Berlin legt 5 Mill. Mark unpfändbare Hypothek, Gold-Hypothekendarlehen zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Wandbriefe sind bis 1. April 1933 unpfändbar. Der Zeichnungsbetrag beträgt 97% Zst. Die Einführung an der Berliner Börse ist mit 98 1/2 % in Aussicht genommen. (Der 7./pro. Zinssatz hat eine neuartige Erleichterung auf den Anlagemarkt bar. Die Deckung der Gold-Wandbriefe besteht in Hypothekendarlehen auf Grundbesitz, für die ein dauernd geförderter Ertrag nachgewiesen sein muß. Die Zeichnungen sind ausschließlich in Reichsmark.)

Wirtschaftsbericht der Deutschen Bank.

Wie die Deutsche Bank ausführt, sind die kurzfristigen Veränderungen an der Börse seit August unbedeutend, wenn auch erhebliche Kursrückgänge in einigen Industriezweigen. Das Kapitalmarkt ist immer noch nicht in recht befriedigender Umfang am Börsenmarkt. Die wieder lebhafter einsetzende Emission deutscher Anleihen im Auslande wirkt anregend, ebenso wie die bedeutende, wenn auch saisonmäßig bedingte Abnahme der Passivität der Außenhandelsbilanz im August. Im allgemeinen ist in letzter Zeit der Zug unregelmäßig, den Grenzlinien in Politik und Wirtschaft mehr Licht als Schattenfleck abzugeben.

Börse und Märkte.

Bremen, 14. Okt. Getreide. (Wochenbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, E. V.) Weizen, Manitoba 2 Nov. 12,60, do 2. lot 12,50. — Roggen, amerikanischer 10,10, La Plata 11,10. — Gerste, Donau 10,05, Nr. 2 Federal grade 10,30, Kanada 3, 10,45, Kanada 4, 10,30. — Safer, nordamerikanischer 10,40, La Plata 9,55, Kanada 3, 10,70, do 3, 15,10, fäuliger Dezember 10,40. — Mais, La Plata 6,00, Guanoquinto 5,20. — Per Zeilner parti unvollständig wagoanischer Weizen-Unterweiser per Kassa loco, jedoch nichts anderes bemerkt. Tendenz: fest.

Bremen, 14. Okt. 13 Uhr. (Vor. der Bremer Baumwollbörse.) Baumwolle: Indisch, Universal-Sandbar, 28 mm, loco 23,11 Cent (v. 22,65).

Obenburger Zentralviehshof.

Rund 500 Tiere waren auf dem Viehviehmarkt zum Verkauf gestellt. Der Markt lief also um 200 Tiere höher als zum Vormarkt und der höchste, der in dieser Saison bisher

erreicht wurde. Auswärtige Käufer waren zahlreich, hiesige Schlächter waren in größerer Anzahl vertreten. Trotzdem setzte mit Abschluß der 5 a b c l nur zögernd ein und blieb bis zum Schluß langsam, wenn auch das Endergebnis besser war als anfangs zu erwarten kam. Das trotz des plötzlich gestiegenen Auftriebes die Marktlage nicht ungenügend beeinflusst wurde, ist ein Zeichen dafür, daß der Bedarf in gutem Obenburger Fettvieh nach wie vor groß ist. Es waren am Markt schlach, der heute später als sonst erfolgte, nur einzelne Tiere unterhalb gelieferten. Die Preise lagen zwar eine Zeitlang niedriger als in der Vorwoche, waren aber durchweg befriedigend. Die besten Dänen erster Qualität erzielten vereinzelt auch Preise über Notiz. — Die Markterhaltung weist darauf hin, daß die vorherige Anmeldung von zum Auftrieb gelangenden Tieren im Interesse des Verkäufers erforderlich ist, um den Käufern stets rechtzeitig von der Höhe des zu erwartenden Gesamtantriebes Kenntnis geben zu können. — Der Auftrieb der Woche beläuft sich auf insgesamt 1936 Tiere, wovon 820 Tiere den Zentralviehmarkt passierten. Diese stets steigenden Zahlen beweisen, daß sich der Obenburger Markt in aufsteigender Linie befindet und mit der Zeit die Bedeutung erlangt, die ihm entsprechend dem hohen Stande der hiesigen Viehzucht gebührt. — Der Export erzielte sich auf 40 Tieren, wovon 20 Tieren die folgenden Stationen zugeführt wurden: Hallein (2 Waggons), Bremen (2 Wag.), Chemnitz (2 Wag.), Götz (Erfurt), Hieninghausen, Dortmund (3 Wag.), Dürerstadt, Oberfeld-Steinbeck, Emmerle (2 Wag.), Frankfurt a. M. (2 Wag.), Halberstadt, Halle i. West, Herford, Jülichfeld, Jülichfeld, Köln-Rippes, Langbein (2 Wag.), Magdeburg, Merla (Oberfeld), Nürnberg, Ofenbach, Ofenbach, Tönis (2 Wag.), Urm, Wierlen, Westlar, Wiesbaden (2 Wag.), Wilhelmshaven, Wismar, Wolfenbüttel. Innerhalb des Landes wurde je ein Wagon abgefertigt nach: Verne, Glafeld, Ovelgönne, Schweierhof, Strümpchen. 24 Tiere wurden dem hiesigen Schlachthof zugeführt.

Amtlicher Marktbericht: Fettviehmarkt. Auftrieb: insgesamt 481 Tiere, davon 481 Großvieh. Es liefen je 50 kg. Lebendgewicht: Ochsen: 1. Sorte 53-56, 2. Sorte 48-52, 3. Sorte 42-46 Mm. Kühe: 1. Sorte 50-53, 2. Sorte 40-48, 3. Sorte 35-40 Mm. Bullen 40-50 Mm. Ausgeladene Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverkauf: langsam. Nächster Fettviehmarkt: Freitag, den 21. Oktober.

Samburg, 14. Okt. (Viehh. Sternschlange. Schweinemarkt. Zugeführt 6541 Stück. (Preise für 50 kg. Lebendgewicht in Reichsmark.) Beste Fettviehquote 69-70, mittlere Quote 66-67, gute leichte Ware 64-66, geringe Ware 60-63, Sauen 52-60. Handel fest. Die Preislage verhofft sich für bald abwärts, besonders für die leichteren Sorten.

Mitau, 14. Okt. Zucht- und Rindviehmarkt. Ferkelmarkt. Auftrieb 247 Stück. Ferkel, 6-8 Wochen alt, 7-11, 8-12 Wochen alt 12-16, Läuferferkel, je 3-4 Wochen alt, 20-25, 4-6 Mon. alt 28-42, Tendenz: Bei zurückgehenden Preisen langsame Geschäft. — Großviehmarkt vom 13. Okt. 1. Sorte 580-700, 2. Sorte 400-500, 3. Sorte 300 bis 420 Mm. Tendenz: Mittelmäßig.

Stulm, 13. Okt. Der Markt für Rindvieh waren 474 Tiere zugeführt. Handel langsam. Es bebangen: beste Ferkel 14-17 Mm, mittlere 11-14 Mm, geringere 7-10 Mm, das Stück; nach Gewicht 40-50 Mm, das 3/4, — Dem Vieh- und Pferde- markt waren 125 Rinder und 160 Pferde zugeführt. Handel langsam. Es bebangen: Kalbfleisch 500-625 Mm, Kalbweinen 450-500 Mm, 1/2 bis 1/3 Jahr, Kalber 200-200 Mm, Zerkalber das 3/4 Jahr 40-50 Mm, 1/2 bis 1/3 Jahr, 700-800 Mm, mittlere 500-650 Mm, Riere 250-400 Mm, 2 1/2 Jahr, 500-700 Mm, 1 1/2 Jahr, 375-500 Mm.

Dortmund, 13. Okt. Zum Zucht- und Ferkelviehmarkt wurden aufgetrieben 2727 Stück Großvieh. Handel in guten Tieren reger, sonst langsam. Kühe liefen 350-750 Mm, Rinder 300-500 Mm, einzelne Tiere über Notiz.

Antliche Kurse der Berliner Fondsbörse vom 14. Oktober 1927.		Antliche Kurse der Bremer Fondsbörse vom 14. Oktober 1927.	
Ant. Schuldant. Gr. I	130,00	Ant. Schuldant. Gr. I	130,00
Ant. Schuldant. Gr. II	130,00	Ant. Schuldant. Gr. II	130,00
Ant. Schuldant. Gr. III	130,00	Ant. Schuldant. Gr. III	130,00
Ant. Schuldant. Gr. IV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. IV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. V	130,00	Ant. Schuldant. Gr. V	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. VI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. VII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. VIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. IX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. IX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. X	130,00	Ant. Schuldant. Gr. X	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XIV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XVI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XVII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XVIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XIX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXIV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXVI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXVII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXVIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXIX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXX	130,00

Berlin		Termingeschäfte vom 14. Oktober 1927.	
Ant. Schuldant. Gr. I	130,00	Ant. Schuldant. Gr. I	130,00
Ant. Schuldant. Gr. II	130,00	Ant. Schuldant. Gr. II	130,00
Ant. Schuldant. Gr. III	130,00	Ant. Schuldant. Gr. III	130,00
Ant. Schuldant. Gr. IV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. IV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. V	130,00	Ant. Schuldant. Gr. V	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. VI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. VII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. VIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. IX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. IX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. X	130,00	Ant. Schuldant. Gr. X	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XIV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XVI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XVII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XVIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XIX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXIV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXV	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVI	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXVI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXVII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVIII	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXVIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXIX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXX	130,00	Ant. Schuldant. Gr. XXX	130,00

Bremer Freiverkehrskurse vom 14. Oktober 1927.	
Ant. Schuldant. Gr. I	130,00
Ant. Schuldant. Gr. II	130,00
Ant. Schuldant. Gr. III	130,00
Ant. Schuldant. Gr. IV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. V	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. IX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. X	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXX	130,00

Schiffahrtstabelle.	
Ant. Schuldant. Gr. I	130,00
Ant. Schuldant. Gr. II	130,00
Ant. Schuldant. Gr. III	130,00
Ant. Schuldant. Gr. IV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. V	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. VIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. IX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. X	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XVIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XIX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXV	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVI	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXVIII	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXIX	130,00
Ant. Schuldant. Gr. XXX	130,00

Immobil-Verkauf

Der Rentner Friedrich Gerdes in Weferde hat mich in dem Verkauf seiner in Weferde an der Gartenstraße belegenen

Privatbesigung

bestehend aus Wohnhaus, Stallung und einem Garten, ca. 1/2 Hektar groß, großen Garten, beauftragt.

Die Besichtigung erfolgt am Sonntag den 16. Oktober um 10 Uhr im Hause des Verkaufer.

Der Antritt kann sofort erfolgen. Der größte Teil des Kaufpreises kann zu maßigen Zinsen langfristig liegen bleiben.

Kaufinteressenten bitten ich bis zum 25. d. M. mit mir in Verbindung zu setzen.

J. Hühns, Ant., Weferde i. O. Fernsprecher 236.

Gutes Geschäftshaus

(Kolonial-, Kurz-, Porzellan-, Schuhwaren) in einem verkehrsreichen Ort in Umgebungen, mit Eintritt ab etwa Mai 1928 zu verkaufen. Umbringt höhere Erlöse, Abzahlung mindestens 15 000 Mk. u. Lagerübernahme. Wohnstätte im Hause. Näheres unter S. 694 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf sofort zu kaufen gesucht ein zweifaches Arbeitspferd

Dier. Teubken, Oberleithe Ziegelbesitzer

Nastede. Unter meiner Nachweisung auf Zahlungsfrist zu verkaufen:

- 1 Holzwagen, 1 Aderwagen, Werkzeugschaber, 1 Schäufelmaschine, 1 Ofen, 1 Motorrad und

10-14000 M. bestes Kubben.

Geen, amtlicher Auktionator.



Germeshausen's Magen Tropfen

Der ausgezeichnete milde Bitter (38 Vol. %). Das Beste für den Magen, da nur aus echten Kräutern und Wurzeln sowie echten Süssholzwurzel hergestellt. Seit über 63 Jahren bekannt und beliebt. Versäuligt empfohlen! Gutartiges befeuchtend. Ein Versuch führt zu dauernden Befreiungen.

Aktionär: W. Germeshausen, Fabrik für Säfte und Spirituosen, Braunschweig.

Eingeführter Vertreter hierfür gesucht.

Soennecken Goldfüllfedern

Sicherheitssystem. Gegen Auslaufen, Undichtwerden und Ueberdrehen gesichert.

D. R. Patente. - Ausland-Patente. Präzisionsarbeit

Ist das hervorstechendste Merkmal der Soennecken-Goldfüllfedern. Die drei Sicherungen machen jeden Soenneckenhalter zu einem wirklichen Gelehrtengegenstand. Die Federn sind aus 14karät. Gold mit härtester Iridiumspitze und in jeder Spitzenbreite lieferbar.

Ernst Völker Lange Straße 45 beim Rathaus.

Suche Häuser

für kapitalträchtige Restlokanten. G. Helmreich Auktionator, Bergstraße 17a - Fernruf 536.

Brandorf & v. Seggern Bankgeschäft

Haarenstraße 48. Telefon 1583. Telefon 1587

Am liebsten Verkauf von Eisenbahnfahrkarten nach allen Stationen des In- und Auslandes.

Fertige Wäsche

in jeder Ausführung. Eigene Anfertigung! Niedrige Preise!

Thesmacher und Haverkamp

Haarenstraße 36.

Hundert Waggon Industrie-Speisekartoffeln

rollen diesen Monat auf Oldenburg. Verkauft waggonweise Oldenburger Land. Käufer können also ausfinden. Bezahlung: Scheck mitbringen oder Akzept 30 Tage.

Eitel Veening, Oldenburg

Wiro: Okerstr. 16 • Bahnhofs Güterstraße Telephon 1510

— Stückgut - Versandtäglich —

Billige Hauswäsche

Heber Nord kommen circa 24000 neue weiße Weststücke für Tisch

89 Pennia, weil ungenutzt nicht abgehakt, ohne Nacht, Schrift- und Farbandruck geliefert.

Die Stücke eignen sich vorzüglich für Selbst- u. Hauswäschen, Zugarmen und um. Versand nicht unter 2 Pfund, 50 Stück in einem fortlaufenden Stück postbezahlt unter Nachnahme. Verpackung frei. La Qualität, Garantie, Rücknahme

Norddeutsches Exporthaus, Inhaber Wilhelm Daries, Demmitzstraße 156

Monica

die neue stabile Vier-Reihen-Tinten-Schreibmaschine. Universal-Tastatur mit normal. Schreibweise. Preis M. 180.- Die neue Patent-„Kappelschreibmaschine“ Preis M. 440.- Vorführung ohne Kaufzwang.

Schreibmaschinenwerkstatt R. M. Biener, Aderstraße 8, Telefon 274

Scheepshouw Kunst Bureau, Hol Noorden

Grontzen Holland Fernsprecher 3927

Neubauten in jedem Modell u. jeder Größe m. kleiner Anzahlung. In- und Verkauf aller Art Schiffe. Wir haben zu verkaufen Motorboote von 20-500 Zentim. Motor mit und ohne Klasse von 80-250 Zentim. Faltten mit und ohne Klasse von 25-160 Zentim. Ausfahrt wird gerne erteilt

Trockene Winter-Kartoffeln

prima, von hohen Böden Industrie, das Beste

Eitel Veening, Telephon 1510

Liefere frei Haus

Steckrüben, aussortierte Kartoffeln Lager Güterstraße

1 Posten Anzüge

weit unter Preis. Johann Fr. Sillie, Wabbeke.

9/20-PS „Lloyd“-Landaulet

tadellos erhalten, mit elektr. Lichtanlage und Vereisung, besonders für Vermietung geeignet.

Offerten unter S. 662 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Zweifamilienhaus

Zu verkaufen Wohnung sofort frei, auch für Auswärtige. - Anzahlung zirka 8000 Mk. - Angeb. u. H. P. 699 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Vieh- und Inventarverkauf

in Humfoten.

Wegen Aufgabe der Sandbirkhofschaft läßt die Wwe. Reinberg in Humfoten am

Donnerstag, dem 20. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend:

- 2 belegte Milchkuhe,
- 1 Quene, Ende Januar kalbend,
- 1 belegtes Rind, 1 jähr. Rind,
- 1 Zugochsen,
- 2 Sauen, davon eine tragend,

1 Dreifachschaf mit Wollschütter und Schpel, 1 Staubmühle, 1 Rübenschneider, 1 guten Aderwagen, 1 fast neue Zeilene Goge, 1 Schwingmähne, 1 Düngemäher, 1 langes und 1 kurzes Wagnenauzug, 1 Grünsäule, 1 lange Wagenleite, Lanzholz, Wagnenrollen, Sorten und Sorten, 1 Säubmaschine u. 4 Stücke, 1 Gartenschranz, 1 groß. eich. Kuchentisch, 1 Einmacheloch (35 Lit.), 2 Milchtannen, 3 Petroleumlampen, mehrere Hemter den u. Stroß und was sich sonst vorfindet, öffentlich, meistbietend mit langer Zahlungsfrist verkaufen.

Johann Böhmann, Auktionator, Dötlingen. - Fernruf 26.

Gemeinde Ohmstedt

Das Wohnen von 60 000 Rlnken von Bahnhoff 20 u. G. born zu den Geleitbedarfenen 100 wie die Lieferung von Säubholz auf 6

Montag, d. 17. Oktober, abends 6 U. in Ritters Gartenhaus in Humbe an die obige Auktionator mündlich vorzugeben werden.

Limousine

3. überst. Preis Angeb. unt. S. 688 an die Geschäftsstelle.

Bänke

dieß. schwere Tiere. Brenner, Metendorf

Suche eine Milchkuh und 3 Stück Hornvieh in beste

Winterfütterung zu nehmen. Angak Stöber, Grobmeier, Warborn

Zu verkaufen bestes vorgemertes Rughalß

10 Ja. alt. S. 682 oder Diernb. Herr wealß

Zu verkaufen ein 14 Tage altes Rughalß

S. Sillie, Wabbeke

Verkauftene Butter-Maschinen unter Preis

A. B. S. a. r. a. u. Damm 2

Bauplatz

ca. 1000 Quadratm., bei in Bürgerstraße, 3. Feldstr., zu verkaufen. Näheres: Friesenstraße 18.

5 Hennekühen, 10 junge Enten zu verkaufen.

Bürgerstraße 78.

Fast neues Herren- und Damenrad, S. 684

Mandoline und Gitarre billig zu verk. Memann, Hellpragß, S. 16-17.

Verkaufe schöne vorgemerkte hochtrag. Quene.

Freie, Dammstraße Bürgerstraße 32. - Telephon 628. -

Ich habe schönes Geipann junger russischer Pferde, billige abgegeben, eb. auch an Selbstf. S. Semmelmännens Wabbeke.

Herrenrad mit Freilauf und 1 Überdruckpumpe zu verkaufen. G. H. 678 an die Geschäftsstelle.

Sonntag, den 16. Oktober:
Anlässlich des Bauerntages
Treff- Astoria-Theater
im
Das neue Großstadt-Programm
mit dem beliebtesten
Gesellschaftstanz
Im Restaurant:
Großes Künstler-Konzert
Kapellmeister Herr Ströberg mit der Stimmungskanone Neger Fred Joe aus Deutsch-Kameran
Polizeistunde 3 Uhr

Odeon! Odeon!
Morgen, Sonntag:
KONZERT / TANZ
Erstklassige Musik
Angenehmer Aufenthalt für Familien
Eintritt frei Tanzband 1 Mark
Es ladet freundlichst ein W. H. Oldigs

Odeon! Odeon!

Renoviert
Spezial-Ausschank Erlanger Reifbräu
ADOLF BODENDIEK
Sonntag, den 16. Oktober
Gemüchlich. Familien-Abend
H. Motturke - Spezialität: Eisbein mit Sauerkraut
Reichhaltiges kaltes Büfett

Fleu herut!
Am Sonntag, dem 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr:
Kloofstiechen und Böheln.
Anschließend: Versammlung.
Interessenten willkommen.
S. A. Gustaf Den.

D. H. V.
Sonntag, vorm. 11 Uhr
Besichtigung der Bühnen-Einrichtung des Landesheaters
Treffen am Eingang

Große Kartoffel-Risten zu verkaufen Stück 2 Mark
Trommer
Achterstraße 46
Billig zu verkaufen eiferter Eisen.
Auguststraße 38.

Zu kaufen gesucht
Fette Schweine und glatte Sauen zu kaufen gesucht. S. v. Ein, Viehhandlung, Bahndorfsallee 28.
Zu kaufen gesucht großer gebrauchter Ausziehtisch (best. Eisen). Angeb. unter S. 669 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Autoruf 1812
Liefere la trocken

Maschinenort
waggonweise ab Station Oldenburg, sowie fuderweise ab Lager Torfplatz daselbst.
Torfwerk Jeddloh II
Joh. Frerichs. - Telephon Oldg. 1073.

Ab Montag
veranstalten meine beiden
Häuser eine langvorbereitete
Veranstaltung, betitelt:



Moderne Stoffe

Sie wird Ihnen ein Bild von der unübertroffenen
Leistungsfähigkeit unserer beiden Häuser geben
und Ihnen das Einkaufen leicht machen

Lange Str. 23/24 **A. & H. Höle** Damm Nr. 34

„Das führende Spezialhaus“

Beachten Sie unser morgiges Inserat, unsere Schaufenster-Auslagen

Stadtmagistrat Oldenburg

Die Wahl von 6 Vertrauensmännern und 12 Ersatzmännern für die Angelegenheiten der Versicherung findet

Donnerstag, den 13. November 1927,
von vorm. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr,
im Sitzungssaal des Rathauses, Markt 1, statt.

Die Vertrauensmänner und Ersatzmänner werden je zur Hälfte aus dem Kreise der Arbeitgeber und aus dem Kreise der Versicherten von diesen gewählt. Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bis spätestens

Donnerstag, den 22. Oktober 1927,
(nach Schluß der Bürozeit Einbruch in den Briefkasten des Rathauses)
12 Uhr nachts,

den unterzeichneten Wahlleiter Vorschlagslisten einzubringen, die von wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen aufgestellt sind. Diesen Vorschlagslisten haben nach § 7 Absatz 2 der Wahlordnung solche Vorschlagslisten der Arbeitgeber od. der Versicherten gleich, die von mindestens fünf Wahlberechtigten unterschrieben sind.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die Versicherten Anzeigefristen getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste muß mindestens so viel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Ersatzmänner zu wählen sind.

Wird von den Arbeitgebern oder von den Versicherten Angelegtes bis zum 22. Oktober 1927 nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet f. die betreffende Gruppe keine Wahl statt.

Den Arbeitgebern ist gestattet, an Stelle der Personl. Einmalgabe ihrer Einmündel in beschlossener Wahlumlage dem Wahlleiter unter Verfügung des Ausweises über die Wahlberechtigung brieflich einzuliefern. Die erforderlichen Umstände erlassen die Arbeitgeber auf Verlangen von dem Vorsteher der Wahl auszubehalten. Der Brief muß spätestens am 12. November 1927, mittags 12 Uhr, beim Stadtmagistrat Oldenburg eingegangen sein.

Schriftlich der allgemeinen Bestimmungen für die Wahl wird auf die in Nummer 26 der Oldenburgischen Anzeigen vom 27. September 1927 veröffentlichte Mitteilungsanmeldung verwiesen.

Der Wahlleiter: Dr. S. B. e. t.

Saatkartoffeln

1. Böhm. Ackerbohne, 2. Ahsaa, mittel-früh, sehr ertragreich, wochenschmend;
2. Industrie, 2. Ahsaa;
3. Centifolia, Modernfütterartoffel.

Speisekartoffeln

1. Böhm, 2. Industrie.
- Ausgabe nachmittags, Mittwochs und Sonnabends.

Gut Day bei Joh. I. Oldb. Fernruf Raabe 15.

Verkaufe einige Ladungen besten

Ruhdünger

Teufens, S. Seben

Immobilienverkauf

Besten Aufflag

Altenbuntori, Landwirt Ulrich Moorbeck, dabei beabsichtigt, wegen anderweitigen Unternehmens seine zu Duntori außerordentlich günstig und direkt an der Haupt-Gasse gelegene

Besitzung

mit plan. 7 Jüch guten Grün- und Ackerländereien zum Antritt auf Plat. n. 3. beim Herbst b. 3. zu verkaufen und zwar in ganzen oder wie folgt geteilt:

- a) die zum Teil noch neuen, sehr geräumigen Gebäude mit Garten sehr zahlreich für Handwerker, namentlich Kleinhändler,
- b) den Heulandskamp an der Burwinkler Helme, groß 1 1/2 Jüch
- c) den Heulandskamp, Krummstücken im Humporfer Felde, groß 1 1/2 Jüch
- d) 2 Hämme Pflugland, „Währden“ am Hundedeich, ca. 1 Jüch
- e) das Ackerland auf dem Gellener Moor, ca. 10 Sch. Saate

Nachmaliger Verkaufstermin

Montag, 17. Oktober,

nachmittags 4 Uhr,
in Saates Gasse in Duntori
Ein weiterer Termin findet nicht statt. Der Zuschlag soll sofort erteilt werden
Saate, in Sa. Saate & Schmidt, Aut. Großenmeer

Auktion

Großenmeer, Landwirt Willi Schwarzing in Auhlen läßt wegen Brandungelück

Mittwoch, den 19. Oktober,

nachmittags 2 1/2 Uhr:

50 Stück Hornvieh

- 14 beste Kühe und Lauen, (hochtrag., frischmilch. u. belegte),
- 14 Rindquenen,
- 12 Rindböcken,
- 10 Kuh- und Ochsenrind, (größtenteils Herdbuch u. Konitrolle), öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Demer wird mitverkauft:

1 8jährige beste Zugstute
„Alriebe“, Nr. 26492, B. „Rekum“
Nachsucht prämiert, bel. v. „Gerödori“, ein- und zweispännig fromm.

Haake & Schmidt, Aukt. Großenmeer.

Auto-Reparaturen

Fernruf 770 2580

Auktion

Hob. Hauptmann a. D. Rabe, dabei beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Donnerstag, den 20. Oktober,

nachmittags 2 Uhr:

- 1 7jährige Stute (Victoria 3^{er} Nr. 33012, B. „Reinhard“ (ausst. und fromm, ein- und zweispännig),
- 4 milchende u. belegte ig. Kühe,
- 1 hochtragende dito,
- 2 tiefdige Quenen,
- 1 belegte dito,
- 2 Rindquenen,
- 1 Kuhhind,
- 4 größere Kuh- und Bullkälber, (sämtl. Herdbuchstiere und beses Zuchtmaterial),
- 1 trachtige Sau v. „Delf“,
- 3 häuterlchweine, (eingetraegen),

1 4r. Jagdwagen, 1 leichter Ackerwagen, Kultivator für 1 Pferd, Doppelrad, Pflanzmaschine f. Garten, schwere und leichte Eggen, 1 Karren- und 1 Schumwag, verstellbare Pferdehufe und Säulen, Wädhmaschine mit Handantrieb, „Zandeb“ (600 Liter), Aufgepumpe, 1 Ackerpferdegeschirr, Heische, Sattel, Baumseil, 4 blaue Sattelunterlegende, Reiten, 2 Kuttiermäntel, 2 Arbeitshandgeschirre, Milchkanne, Zentrifuge, Eimer, Zementfab (1 Stk.), hölz. Balgen, Garten, Baden, Forsten, sowie sonstige landw. Gerätschaften, 1 Brutapparat für 100 Eier, 3 Dienentafeln (2 davon mit Holz), Holzschleudermaschine, 2 Schränke, 2 eiserne Bettstellen, 2 Tische, 1 Tisch, Stühle, ferner: 2500 Pfd. ausgewaschenes Kuhheu (1 u. 2 Schütt), 100 St. Kartoffeln, 300 St. Stroh, 300 St. Ruten, Quantum Futtermittel u. div. Straucher und nach pag. sonst noch alles vorhanden.

Öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Das Vieh kann die Weidzeit unentgeltlich ausgeben.

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Verpachtung

von Kleingarten- u. Ackerland

Am Auftrage des Maurermeist. G. Brandes, Oldenburg, verpachte ich dessen

Garten- und Ackerländereien zwischen Bürgerstraße und Hochheiderweg in kleinen Häusern wie bisher am

Sonntag, d. 22. Okt. 1927,
nachmittags 4.30 Uhr,

öffentlich meistbietend
Nachliebhaber wollen sich an Ort und Stelle bezeichnen.

Auktionator Hille, Adorf

Anker- und Phönix-Nähmaschinen

empfehlen Johann Fr. Hille, Wabnek, Telefon 420.



Die zahlreichen Anfragen in letzter Zeit veranlassen mich zu der

Bekanntmachung

dah ich nach wie vor jedes Quantum reinvollener, gewaschener

Strickklumpen

sowie gute Schafwolle gewaschen und roh zum höchsten Tagespreis in Zahlung nehme. Sie nützen sich selbst und fördern die deutsche Volkswirtschaft, wenn Sie solches Rohmaterial wieder der Fabrikation zuführen, denn für diese Spinnstoffe geht kein Geld ins Ausland.

Die daraus hergestellten Kleiderstoffe sind das Beste und haltbarste ihrer Art, was jede Frau besitzfähig wird, welche einmal ein Kleid davon gehabt hat. Sehen Sie sich meine teure Auswahl an und überzeugen Sie sich selbst!

Willy. Degode

Am Markt 24



Millionen von Rosen

Lieferte ich bisher zur allergrößten Zufriedenheit meiner Kundschaft, worüber viele Dankschreiben, das Gedeihe, was darin existiert, vom dunkelsten Rot bis zum reinen Gelb ganz dicht gefüllt, die bei Verblühung schon im nächsten Jahre unermüdet vom Herbst bis hier in den Herbst hinein blühen. 10 wöchige Büsche fertiger 3.00 M., 25 St. 8.50 M., 50 St. 16 M., 100 St. 29 M., Preisboisrosen, in Samenweise oder leuchtend rot, 10 St. 3.00 M., 25 St. 8.50 M., Hochstammrosen, mit schönen vollen Kronen, 1 St. 2 M., Rosenzweigenbündeln, mit 10 bis 15 St. ca. 40-70 cm hohe Stämme, 1 St. 1.10 M., 5 St. 5 M., Frauenhochstammrosen, 1 St. 4 M., Schling- oder Kletterrosen, 1 St. 60 M., 10 St. 4 M., Lieferung sofort planmäßig bedingten. Pfanz- und Kulturangeweiht wird mitgegeben. Abholung angedeutet. Am nächsten Freitag muß mit Douvel so hohen Preisen gemeldet werden. Preisliste auch über Dörflinge und andere Straucher gratis. Versandbureau S. O. t. a. e., Rastebur 139

Leere Weinfässer 500, 600 u. 1000 Liter zu verkaufen
Carl Wille A.-G. Katterstraße

Leere Weinfässer

500, 600 u. 1000 Liter zu verkaufen
Carl Wille A.-G. Katterstraße

Zu vert. dieses
Idw. Gutent, und

- 1 Rindquene,
- 2 Rindböcken

2 jäh. Ochskülber
Aug. Verdes, Moorort bei Altenbuntori.

Wahlträge

mit Nitroline-Wäden in drei Größen stets auf Lager.
Aug. Role, Wädenmeister, Adorf, Straße 109, Telefon 1532.

Ich kaufe stets Eier

zum höchsten Tag-Pr.
D. G. Lampe

9 Pfd. Kugelhäse 5.80 M., 9 Pfd. Zylinder 5.50 M., 9 Pfd. Zylinder 5.50 M., Nachfr. frei Haus, Käse-Räder, Hamburg 4 a.

Saatroggen

anerkannter 1. Ahsaa, Besteller für Sandboden, Substanzreicher für Moorboden.

Gustav Biemken, Samenhandlung, Lange Straße 71.

Zu kaufen gesucht
Zunghennen (Züchtend).

Angebote mit Preis unter B. R. 561 an die Geschäftsstelle d. V.

Autoruf 770

Willst Du gut u. billig kaufen, Mußt Du mal nach Hille laufen

Große Auswahl in Gvride-Kinder-Wagen, Gvride- und Triumb-Wagen.

Anerkannt erhalt. Marken! Billige Preise! Einige in der Gemalte 1 e i t t beifigebare Räder mit unter Preis. Gebrauchte Damen- und Herren-Wagen außerst billig.
Johann Fr. Hille, Wabnek i. D. Telefon 420.

Kolonialwaren-Geschäft

Stadt od. Land, mit Vorkaufrecht zu pachten gesucht. Ausfuhr, Angebote Postlagerkarte 77 Oldenburg erbeten.

W. Lühr

Wagen- und Karosseriefabrik Oldenburg i. D.



1 neuer Oppenheimer sehr modern in die Auslieferung
1 gebrauchter Träbr. Dogcart auf Gummi, billig

1 gebrauchter Dogcart sehr billig, adelles fahrend, 150 Mark

1 gebrauchte Halbhaife sehr billig

1 kleiner Selbstfahrer fast neu

1 fast neuer, eleganter Einspänner 10 mal gebreitet, 550 Mark (Gelegenheitsfall)

Reparaturen an allen Arten Wagen, Gesähten- und Rekonstruktions-Autos werden sauber und preiswert ausgeführt, mocht der gute Ruf unserer Fabrikate bürgt.

3. Beilage

zu Nr. 280 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, dem 15. Oktober 1927

Ein Neubau beim Evangelischen Krankenhaus.

Beim Evangelischen Krankenhaus an der Marienstraße wird ein großer Neubau angeführt. Der Neubau ist soweit gebildet, daß ein Teil bereits am 1. November in Benutzung genommen werden kann. Die endgültige Fertigstellung des Neubaus beim Evangelischen Krankenhaus soll Ende Dezember erfolgen; der Neubau wird dann eingeweiht werden. Durch den Neubau erhält das Evangelische Krankenhaus eine bedeutende Erweiterung. Der Neubau bietet Raum für etwa 60 Krankbetten, für eine auf das modernste eingerichtete neue Operationsabteilung und für eine Wädrabteilung. Die Bauleitung beim Neubau des Evangelischen Krankenhauses liegt in den Händen des Bremer Architekten Görg, einem gebürtigen Oldenburger.

Schiller-Linde.

Im Jahre 1905 wurde zur hundertjährigen Gedenksfeier des Todes Schillers auf dem Dobbengeleinde hinter dem Theater als dauerndes Erinnerungszeichen eine Linde gepflanzt. Alle, die bei dem Akt und bei der nachfolgenden schönen Feier im Gedenksitzungsaal waren, kennen die Linde und freuen sich ihres Wachstums. Die Linde sollte aber nicht nur den Teilnehmern an der Feier ein Zeichen der Erinnerung sein, sondern darüber hinaus kommende Generationen daran mahnen, nicht unsere großen Taten zu vergessen. Wir sind wir aber jetzt einmal bei den Schülern unserer städtischen Schulen nach der Schiller-Linde fragen, wo würde allgemeines Schützen des Kopfes wohl die Folge sein. Und doch ließe sich dem so leicht abhelfen, wenn man bei dem Baum eine kleine bescheidene Tafel mit der Aufschrift „Schiller-Linde“ setzte. Das kann wahrhaftig nicht viel kosten. Die Tafel würde jeden, der vorüber geht, an den großen Dichter erinnern, und wenn man noch dazu die Jahreszahl 1905 einmeißeln läßt, so würde jedermann erfahren, daß man feierlicher den hundertsten Todestag hier in dieser feinen Weise zu feiern gewohnt hat. An dem Magistrat richten wir die ergebene Anfrage: Sollte nicht bis zum 10. November, dem Geburtstage Schillers, ein solcher Stein gesetzt werden können. B.

Wiederaufbau des Wirtschaftsgebäudes Blankenburg.

Wie bekannt, ist vor einiger Zeit das Wirtschaftsgebäude der Seil- und Fliegenschiff-Planenfabrik in Blankenburg ein Opfer der Flammen geworden. Ein baldiger Kaufman war eine dringende Notwendigkeit. Selbstverständlich kam beim Wiederaufbau des Wirtschaftsgebäudes der Seil- und Fliegenschiff-Planenfabrik eine Rekonstruktion des abgebrannten Wirtschaftsgebäudes nicht in Frage, man mußte sich alle Neuerungen und Erfahrungen nutzbar machen. Bei der Ausarbeitung des Bauplanes für den Wiederaufbau des Wirtschaftsgebäudes war Regierungsverwaltung beteiligt. Mit den neuen Bauarbeiten ist vor etwa 14 Tagen begonnen worden. Die notwendigen Räumlichkeiten des Wirtschaftsgebäudes denkt man bis zum November fertigzustellen, damit dort ein Teil des Viehs untergebracht werden kann. Die Baufirma für den Wiederaufbau des Wirtschaftsgebäudes der Seil- und Fliegenschiff-Planenfabrik können aus den Versicherungen des abgebrannten Wirtschaftsgebäudes allein nicht gedeckt werden, es sind Zufügungen notwendig. Die Bauleitung liegt in den Händen des Regierungs-Hochbauamtes II.

Landesversammlung oldenburgischer Gartenbauer.

§ Oldenburg, 13. Oktober.

In Papes Restaurant hielt die Bezirksgruppe des Landestells Oldenburg im Reichsverband des deutschen Gartenbauvereins heute eine aus dem ganzen Lande zahlreiche Versammlung ab, die auch den Nachmittag mit in Anspruch nahm. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer war deren Direktor, Professor Dr. A. H. u. n., zugegen.

Der Vorsitzende, Herr Krumm, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß auch auf dem Gebiete des Gartenbauvereins fleißige, strebsame Arbeit die beste Waffe im Kampf ums Dasein sei. Aber damit sei es in dem heutigen Wirtschaftskampf nicht allein getan. In den letzten Jahrzehnten sei dem Gartenbau so recht zum Bewußtsein gekommen, welcher großartige Teil im deutschen Wirtschaftsleben er bedeute, aber auch nur dann, wenn seine Vertreter sich nicht zerplündern, sondern sich eng zusammenschließen. Der deutsche Gartenbau habe sich und Stimme im Deutschen Reichswirtschaftsrat erhalten, und das bedeute viel. Auch in der Landwirtschaft im besondern habe der Gartenbau eine große Rolle, da er auf verhältnismäßig kleiner Fläche hohe Erträge zu erzielen lerne. Eine vertrauliche Ansprache, die auf zweckdienliche Maßnahmen anzielte, beschäftigte sich mit der Frage: Wie können wir uns vor Verlusten und faulen Kunden? Es ergab sich, daß auch die Gartenbauer allerhand Verluste durch schlechte Käufer zu erleiden haben.

Landeskulturrat Walter machte Mitteilungen über den Berufslehrenterrid in kommenden Winter.

Zu dem am Montag, dem 7. November beginnenden Lehrgang für Gärtnerlehrlinge haben sich 75 Teilnehmer gemeldet. Das bedeutet einen erfreulichen Fortschritt, denn vor drei Jahren waren es nur 29, vor zwei Jahren ebenso viel, im vorigen Jahre 68. Es sei zu wünschen, daß die Lehrherren fortan die häuslichen Aufgaben der Lehrgänger besser überwachen möchten. — In der Aussprache wurde bemängelt, daß in der Stadt Oldenburg die Beiräte zu viel für das Markthausgeschäft ausgeübt werden. Die Berufsberatung in Oldenburg benutze ein bereits 1914 vom Leipziger Lehrerverein herausgegebenes Buch für ihre Auskünfte, das durchaus nicht den jetzigen Verhältnissen entspreche und festschreibweise nur abstrakt den Inhalt fahre.

Die Zahl der jährlichen Versammlungen soll fortan von 4 auf 6 erhöht werden. Am ersten Donnerstag der Monate Januar, März, Mai, Juli, September und November soll eine Gruppenversammlung stattfinden. — Die Bezeichnung des Verbandes selbst in Zukunft lauten: „Verband Oldenburgischer Gartenbauvereine“, angegliedert an den (bzw. Bezirksgruppe des) Reichsverband.

Herr Kraatz-Nalbede erstattete Bericht über die Reichsbund-Ausschussführung in Oldenburg.

Er vernicht darüber einen zusammenhängenden Bericht in den Fachblättern. Nach seiner Meinung ist der Gang der Geschäftsführung im Reichsverband zu schleppend, weil zu viele berufsfremde Leute ihn hindern. Der Hauptausschuß sollte seinen Vorsitzenden selbst wählen. Die Schuld an dem Mangel liegt mehr an aus 12 Personen bestehenden Verwaltungsrat, als an dem viergliedrigen Vorstand bzw. dem Geschäftsführer. Diefen und dem Vorstand sei volles Vertrauen ausgesprochen worden, und wiederum stimmt dem zu. Es komme darauf an, nachdem die äußere Schale fest gewirkt sei, sie mit einem guten Kern auszufüllen, das seien Fachauschüsse. Der Bund der deutschen Baumischulbesitzer

habe sich bedauerlicherweise immer noch nicht angegliedert. Die Fachauschüsse müssen mehr Freiheit und Rechte haben.

Landeskulturrat Walter machte dann folgende interessante Mitteilungen: Auf die Eingabe des Fachauschusses hat die Regierung eine eingehende Antwort erteilt, aus der folgendes hervorzuheben ist:

Die gärtnerischen Gebäude sind im Jahre 1926 zu der Steuer vom bebauten Grundbesitz mit Recht herangezogen worden, nach dem Gesetz vom 15. Mai 1855. (Geleitzeit.) Vom 1. April 1927 ab sind diese Gebäude, mit Ausnahme der zu Wohnzwecken benutzten, von der Steuer freigegeben. Es soll auch versucht werden, betreffs der Gebäudesteuer die als Betriebsmittel dienenden Gebäude den landwirtschaftlichen steuerlich gleichmachen, nicht aber Läden, Verkaufsstellen oder Ausstellungsgelände.

Wichtig heißt es weiter: „Bei allen Gärtnereibetrieben werden diejenigen Gebäude, die zur Einleitung und Fortführung des Nachschlusses der Pflanzen dienen, als Betriebsmittel einer intensiven Bodenkultur angesehen werden müssen, einerlei, ob die Erzeugnisse mittelbar oder unmittelbar zur menschlichen oder tierischen Nahrung dienen, oder ob Kirschgewächse, das heißt Blumen oder Zierpflanzen, erzeugt werden.“

Diese Regierungserklärung wurde mit Befriedigung entgegengenommen.

Herr Kraatz sprach unter dem Beifall der Versammlung sein Bedauern darüber aus, daß, wie der bayrische Landwirtschaftsminister Febr auf der Tagung in München öffentlich erklärt habe, der deutsche Gartenbau als Kompensationsobjekt beim Handelsvertrags zwischen Deutschland und Italien geoffert werden müsse. In seinem Schlußwort mahnte er, der Wiesnabereiter seinen Namen zu geben, Vertrauen zum Vorstand zu haben und tatkräftig mitzuarbeiten. Jeder solle der Hauptgeschäftsstelle das mitteilen, was er auszusprechen habe, die Fühlung müsse immer enger werden.

Es wurde beschlossen, auf Umfrage dem Vorstande statistisches Material über die einzelnen Betriebe auf einem Fragebogen zu übermitteln. Der Vorsitzende regte zu einer möglichst starken Beteiligung an dem am Sonntag stattfindenden Bauerntag an, da die Interessen der Landwirtschaft auch die Interessen der Gärtner seien. Auf seinen Vorschlag wurden die Herren K. u. l. o. d. und H. e. l. m. aus Oldenburg offiziell für den Bauerntag abgeordnet.

Wiel bewundert wurde eine von Gärtner W. h. r. aus Nadorf gezeichnete Dahlie. Sie ist hervorgegangen aus einer Kreuzung brauner und roten Winterknaubens, hat eine sehr gefällige Farbe und besitzt sowohl im Stengel als in der Blüte eine seltene Gestalt. Vor der Versammlung waren die Gartenbetriebe M. d. r. i. n. a. G. u. e. n. e. r. t. r. a. f. e. r. s. Nadorfer Straße, und S. u. n. d. e. r. m. a. n., Nadorfer Chaussee, besichtigt worden.

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gegen Mittag erzählte er Erich, daß er durch Vermittlung eines Fremden bei der Wochtschiff von einem bekannten Doktor Handelsherrn eine Einladung zur Jagd nach Dschima erhalten habe. Es wurde vereinbart, daß Erich als sein Diener an der Jagd teilnehmen solle.

Je mehr der Nachmittag zur Neige ging, desto nervöser aber wurde er. Wiesling. Er hatte ganz bestimmt auf eine Nachricht von Kafay gerechnet. Nicht allein, daß der geschäftstüchtige und struppellose Japaner nur ungern ein Geschäft, bei dem Geld zu verdienen war, sich durch die Finger gehen ließ. Sein Aufstand auf dem Spiele, wenn er in einer Sache verlagte. Denn die Fremdentoleranz war seine beste Stundschachtel. Es mußte wirklich eine große Gefahr dahinter stecken, wenn Kafay seinen Ausweg fand.

Es war Abend geworden. — Er zur Nacht gegessen wurde, wollten Wiesling und Erich noch ein wenig in der Nähe des Hotels die kühle Abendluft genießen.

Da schlängelte sich ein Junge, der am Kotelettsange herumgelungert, an Wiesling heran. Er war noch recht jung, war sehr schön, hatte der Purge ihm einen Rief in die Hand gedrückt und war blühschmel verschwunden.

Von Kafay!

Erika begaben sie sich ins Hotel. Wieslings Hände zitterten, als er der Umhänag öffnete.

Zwei fünfzig-Dollarnoten und einen wüsten Zettel hielt er in den Händen. Die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen. Endlich entschloß er sich die ungeliebte englische Schrift: „Herr, entbilde mich von diesem Auftrag!“

Wiesling reichte das Schreiben Erich.

Das traf ihn wie ein Donnereschlag!

Der in allen Lebenslagen sonst so optimistische Diplomat lief wie wild durch das Zimmer.

„So ein heimtückischer Salunke! Ich bin fest davon überzeugt, daß er mit diesen zwei Dollarnoten und einem größeren Zettel ausseht. Natürlich! Die ganze Erklärung von dem angeblichen Kafay ist nichts als ein nett erfindenes Märchen. Ich habe mich selbst in diese Tinte hineingeritten, weil ich diesem Kananen Kafay mein großes Interesse an dem Fall zu deutlich verraten habe.“

„Ich bin anderer Ansicht. Der Mann sprach die Wahrheit!“

„Ach was, Sie kennen diese Sorte nicht?“

„Wie wollen wir es denn jetzt anfangen?“

„Jetzt wieder hingehen wäre die größte Dummheit, die wir begehen könnten. Es bleibt uns nichts übrig, als zu warten, bis wir die Jagdpartie nach Dschima machen. Also bis morgen.“

Das war eine ziemlich lange Zeit und eine um so härtere Geduldsprobe, ganz besonders für Erich, weil ihnen so vollkommen die Hände gebunden waren.

Der Polizeikommissar selbst sah einen Wummel durch das vornehme Loto vor. Erich stand zwar nicht der Sinn auf Vergnügungen. Aber er war zufrieden, um wenigstens auf diese Weise die Zeit totzuschlagen. Sie besuchten Teehäuser und Bars. Dann gerieten sie in einen Tanzsalon. v. Wiesling lächelte sich sehr bald heimlich. Er traf alte Bekannte. Leichtsinig lebte aus aller Herren Länder, die in der Industrie tätig waren, jung Attachees, japanische Offiziere in Zivil, gepuderte Dämonen. Französisch und Englisch dominierte bei Ausländern und Japanern.

In einem Nebenraum wurde gespielt. Auf den kleinen Tischen lagen saufen Geldscheine. Hier ging es im Gegenfisch zu dem bewegten, ausgelassenen Leben im Tanzsalon sehr ruhig zu.

Erich war kein Spieler. Aber da er merkte, daß es v. Wiesling mit allen Fäden an einen der kleinen Tische zog, setzte er sich heran und schaute teilnehmend dem Kampf um Papierfische zu. Geld — Geld — Geld —

Eine gepuderte Japanerin richte einen Stuhl dicht an den seinen heran. Er blickte auf. Ein Kindergeächseln lächelte ihn an. Harmlos wie die kleine Unschuld. Aber Erich war doch zu viel in der Welt herumgekommen, um nicht zu wissen, daß sich hinter dieser Harmlosigkeit die größte Massivität verborgen mochte.

Sie richte ihn näher und schmeichelte ihm einen Einsatz ab. Die Augen rollten. Das Geld war verloren. Sie setzte ein betäubtes Gesichtchen auf. Erich schob ihr einen zweiten Einsatz zu, der wiederum dem Bankhalter zum Opfer fiel. Als Erich ihr den dritten Einsatz reichte, wachte sie ab.

„Ich habe kein Glück. Wagen Sie es doch einmal. Vielleicht bringe ich Ihnen Glück.“

Erich lächelte. Aber er tat ihr den Gefallen. Der Einsatz kam mit dem zehnfachen Gewinn heraus. Er ließ ihn stehen. Das Geld verdoppelte sich.

„Jetzt wollen Sie das Glück auf die Probe stellen. Er sagte sich, wenn ich noch dreimal hinter einander gewinne, so lasse ich mir als gute Vorbereitung für die Rettung Alberts gelten.“

Zweimal hatte er wieder gewonnen. Der Bankhalter wurde schon ein wenig nervös. Es hatte sich ein großer

Kreis Zuschauer angesammelt. Als er mit einer lässigen Handbewegung bedeuten wollte, daß der Haufen Papiernoten weiter stehen bleiben sollte, ergriß die Japanerin hastig seine Hand.

„Nehmen Sie das Geld an sich!“

Er blickte sie fragend an.

„Nehmen Sie das Geld!“ Sie zwang seine Hand zum Tisch hin.

Zu spät! Der Geldberg war verschwunden.

Die Japanerin sah ihn mit großen Augen traurig an. Dann wandte sie sich um und ging in den Tanzsalon zurück.

„Ja, lieber Freund!“ Lachte v. Wiesling. „Sie kennen wohl unseren alten Schiller nicht mehr? Und der Mensch verjuchte die Götter nicht!“

Das Spiel ging weiter.

Erich stand auf und suchte die kleine Japanerin. Er hätte gern geküßt, was sie veranlaßte, ihn so heftig zur Zurücknahme des Geldes zu bewegen.

Sie schaute dem Tanze zu.

Als Erich zu ihr trat, machte sie den Versuch, ihm zu entfliehen. Er hielt sie zurück.

„Warum wollen Sie mir davonlaufen? Habe ich Sie getränkt, als ich Ihnen den Willen nicht tat? Ja, schade um das schöne Geld! Ich hätte es Ihnen geküßt! Na, versuche er zu scherzen, „quälen Sie sich deswegen nicht. Ich werde Ihnen doch ein Geschenk machen.“

Sie schüttelte den Kopf, antwortete aber nicht. Erich zog sie in eine Nische und bestellte Tee.

„Ich bitte vielmals um Verzeihung, daß ich nicht auf Sie gehört habe. Aber Sie müssen mir nun auch erzählen, warum Sie von mir die Zurücknahme des Geldes verlangten. Sie hatten wohl so eine Ahnung, wie?“

Sie sah ihn wieder mit den großen, traurigen Augen an, die sie gemacht hatte, als er gegen ihren Willen das Geld nicht fortgenommen hatte.

„Fragen Sie nicht,“ sagte sie ganz leise.

Er erblickte in dem ganzen Spiel eine Finte. Trotzdem hatte es ihn neugierig gemacht.

„Nein, so kommen Sie mir nicht davon. Jetzt heraus mit Ihrem Geheimnis. Oder ist es so unheimlich gruselig, daß Sie um meine Nachtrage fürchten, wenn Sie mir den Schleier lüften?“

Ihre Augen weiteten sich. Sie starrte über die Paare der Tanzenden hinweg in unheimliche Ferne.

„An wen hatten Sie gedacht, als Sie das Glück bis zum Neugierigen auf die Probe stellen wollten?“

(Fortsetzung folgt.)

Westfalia Melkmaschinen
Reparaturen



Der Westfalia-Melker, der Westfalia-Separator
 nach 30-jähriger Erfahrung!

RAMSOHL & SCHMIDT A.G. UELDE I.W.

Gärtnerei KRAATZ Rastede
 liefert zuverlässig

Gute Blumenzwiebeln
 für den Garten, für Töpfe und Gläser

Besonders empfehlenswert folgende Sortimente durch Postnachnahme

A. Für das Zimmer: Nr. 1 zusammen 50 Stück Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, beste Teilsorten, extra starke Zwiebeln für 10 Mk. — Nr. 2 zusammen 50 Stück derselben Sorten, mittelstark, aber alle blüher, für 7,50 Mk. — Nr. 3 die Hälfte von Nr. 1 für 5 Mk. — Nr. 4 die Hälfte von Nr. 2 für 3,50 Mk. — B. Für den Garten: Nr. 5 zusammen 100 starke Zwiebeln von Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Zilla, Schneeglöckchen, Iris, Ranunkeln und Anemonen in nur guten Sorten, alle blüher, für 10 Mk. — Nr. 6 die Hälfte von Nr. 5 für 5 Mk. — Falls Sie einzelne bestimmte Sorten haben wollen, verlangen Sie bitte Preisliste

Für diesen Berg Wäsche nur ein Paket Suma!

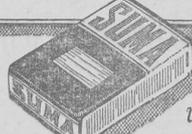


40 Pfund Trockenwäsche können Sie mit einem einzigen Paket Suma waschen. Sie brauchen also nur zwei Pakete Suma, wo Sie sonst drei Pakete anderer Waschmittel verwendet haben. So hilft Suma Ihnen sparen. Dazu kommt die Schonung Ihrer Wäsche, denn Suma enthält nichts Schädliches: keine Soda, kein Wasser-glas oder gar bleichende Chemikalien.

Nehmen Sie Suma für Ihren nächsten Waschtage. Es gibt Ihnen ohne Reiben und Bürsten eine blütenweiße Wäsche.

Preis 50 Pfg.

„Sunlicht“ Mannheim



wäscht weisser und schonender!

Bekanntmachung

Stadtmagistrat Oldenburg.

Die Wahl von 6 Vertrauensmännern und 12 Ersatzmännern für die Angelegenheits-berichterstattung findet

am Sonntag, den 13. November 1927, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr, im Sitzungssaal des Rathhauses, Markt 1, statt.

Die Vertrauensmänner und Ersatzmänner werden je zur Hälfte aus dem Kreise der Arbeitgeber von diesen und aus dem Kreise der Arbeitnehmer von diesen gewählt. Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bis spätestens

Donnerstag, den 20. Oktober 1927, dem unterzeichneten Wahlleiter Vorlagslisten einzureichen, die von wirtschaftlichen Berechtigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Berechtigungen aufzuführen sind. Diefen Vorlagslisten sind nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung solche Vorlagslisten der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer gleich, die von mindestens fünf Wahlberechtigten unterzeichnet sind.

Die Vorlagslisten sind für die Arbeitgeber und die verordneten Angehörigen getrennt aufzuführen. Jede Vorlagsliste ist im mindestens in vier Exemplaren einzu-reichen als Vertrauensmänner und Ersatzmänner zu wählen sind.

Wird von den Arbeitgebern oder von den verordneten Angehörigen bis zum 20. Oktober 1927 nur eine Vorlagsliste ein-gerichtet, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt.

Der Arbeitgeber ist gestattet, an Stelle der persönl. Stimmabgabe ihren Stimmzettel in verschlossenen Briefumschlag dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über die Wahlberechtigung brieflich einzuweisen. Die erforderlichen Umhüllungen erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen von dem Vorsteher der Wahl ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am 12. November, mittags 12 Uhr, beim Stadt-magistrat Oldenburg eingegangen sein.

Schriftlich der allgemeinen Bestimmungen für die Wahl wird auf die in Nummer 226 der Oldenburgischen Anzeigen vom 27. September 1927 veröffentlichte Wahlbestimmungsmitteilung verwiesen. Oldenburg, den 28. September 1927. Der Wahlleiter.

Abbruchholz - Verkauf

Oldendorf. Hausmann Sr. von Chen, Rastede, läßt auf der Baustelle in Oldendorf

Dienstag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, die aus dem Abbruch gewonnenen Materialien als:

Eigene Balken, eich. Sparren, Ständer, Kupfsäule, Holz für Bodenbelag, unterhalb Fenster und Türen mit Glas, 1 fast neue Einfahrttür mit Oberlicht, 2 gute Stubenöfen, größere Partie Brennholz und was sich sonst noch vorfindet

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Saale & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Beverbruch Vieh-Verkauf

Am Donnerstag, dem 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, werde ich für Wierum Rete Erde in Beverbruch bei Wirt Weber das folgt:

5 Stück nur prima hochtragende Quenen

öffentlich meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein. C. Thoben.

Kostenlose Feuerbestattung

bietet der Verein für Feuerbestattung e. V. Oldenburg, Osterstr. 18

Holzriemweiben, Leder-, Kamelhaar-, Baumwoll-Treibriemen.
 ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen
 Georg Baumeister, Oldenburg, Lager techn. Bedarfsartikel, Sababühlstraße 19. Fernnr. 752

Landstelle

Zur Größe von 41,58 Hektar, welche geschloffen in einem Komplex liegt, mit Antritt 1. Mai 1928 auf mehrere Jahre zu verpachten.

Zu der Landstelle gehören drei belle im Südl. der Stelle liegende Wäldchen, als: 1. der Reckamp, groß 3,14 Hektar, 2. der Breitenamp, groß 2,50 Hektar, 3. der Heidekamp, groß 2,29 Hektar.

Diese Wälder kommen ev. einzeln zum Verkauf. Der Humpel der Stelle bleibt alsdann 35,63 Hektar groß.

Jede weitere Auskunft erteile ich gern. Verpachtungstermin steht an auf

Dienstag, den 18. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, in C. Kaebergs Gasthaus in Wäde. Nachteilbarer Inhalt freundschaftl. ein

Kolle. Aug. v. Seggern, Aukt. Tel. Wülfing 30.

Verkauf oder Verpachtung einer Landstelle

Strohthatten. Eine in Streetermoor be- legene

bestehend aus fast neuem Wohnhause und 2 1/2 Hektar Ländereien, direkt beim Haupte belegen, steht mit beliebigem Antritt durch mich zum Verkauf oder Verpachtung auf mehrere Jahre.

Wenn Verkauf können mindestens zwei Drittel des Kaufpreises gegen mäßige Zinsen längere Zeit auf Hypothek stehen bleiben.

Relevanten wollen sich baldmöglichst an mich wenden, auch bin ich zu näherer Auskunft gern bereit.

S. Nippen, amtl. Auktionator, Ströhthatten.

Kein Krampf, keine Lähme, Steifbeinigkeit!

mehr M. Brockmanns Vieh-Verkehrungs-Mittel „Auroren“ als Qualitätsgüter nicht fähig! Einheits- und hart vitaminhaltig! — In zwei Qualitäten: Dose, 1/2 Liter, 1,50 und 1,25; 4 kg, 5,50 und 5,00. Schutzmärke 750, groß, Mengen billiger



Man achte genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Euler 34g. Zu haben in Oldenburg bei: Herrn Wilhelms, Linden-Drög., Radoberer Str. 106, Conrad Beise, Viktoria-Drögerei, Seilgasse 4, D. Köhnen, Kreis-Drög., Lange Straße 43, Dr. D. u. d. e. bei G. Arnie, Kolonialwaren, S. Wönnig, Kolonialw.

Brockmanns Futterheiß „Zwerg-Mark“ (Mischung) besonders in kalten Jahren wertvoll!

Verband zur Züchtung des Oldemb. veredelten Landschweines im Freistaat Oldenburg

Unterbezirk Oldenburg

Am Freitag, dem 21. Okt., nachmittags 1 Uhr,

Zuchtlanensbau in Oldenburg

auf dem Zentral-Viehhof. Ausgestellt wird in 3 Klassen: 1. über 2 Jahr alt, 2. 1-2 Jahr alt, 3. 5-12 Monate alt.

Anmeldungen mit genauer Angabe von Geburtszeit, Abtammung, sowie Name und Nummer der älteren Sauen sind bis zum 18. d. M. beim Unterzeichneten einzureichen.

R. Voelter, Ehrenm.

Ausverkauf in Wefferburg

Frau Wwe. Croninger in Wefferburg läßt wegzuschaden am

Dienstag, dem 18. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr, auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 gültige junge Zuchttau, 20 belle junge Begehüner, 5-6000 Pfd. ausgewonnenes Dreschenheu, ca. 1 Scheffel alt. Rind, 1 Kuhfelle, 1 Futtermittel, 1 Seimmaschine mit Gebläse, 1 Strigmaschine, 4 Küchengeräte, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Betten, 2 Semtblöcke, 3 Schweineböcke, 1 Karre, 1 Kartoffelreißer, 1 Haufen Dünger, Garten, Forsten, Eiser, Draht und was sich sonst noch alles vorfindet.

Kaufinteressenten ladet ein August Winters, Auktionator, Wardenburg b. Oldb. — Fernruf 231.

Landverkauf in Neudorf Weiden

groß 2,388 Hektar, mit sofortigem Antritt unter der Hand durch mich zu verkaufen. Kaufinteressenten wollen sich baldigst an mich wenden.

Fr. Böger, Aukt.

Weiß-Stückalk

Von Montag eintriefender Ladung Salzhemmendorfer abzugeben

G. D. S. L., Bauhoffenstraße 12, Tel. 198

Lebensenergie

kann nur vorhanden sein, wenn Geist und Körper gesund sind, nur dann ist der Mensch imstande, seinen Obli- genheiten richtig nachzukommen und seinen Posten voll auszufüllen

Geist und Körper sind nur gesund, wenn das Blut die richtige Zusammen- setzung hat

Seriferrin

ein sehr angenehmes schmeckendes, gut verträgliches Präparat leistet die hervor- ragendsten Dienste, indem es das Blut verbessert und auf diese Weise den Körper widerstandsfähig macht. In Apoth. u. Droger. M. 1,75, gr. Fl. M. 3.— GALENUS Chem. Ind., Frankfurt a-M

Verkauf Landstelle

in Wardenburg.

Der Landwirt Hinz, Gerdes, daselbst, beabsichtigt, seine im Fladder belegene

Landstelle

zur Größe von ca. 15 1/2 ha zu verkaufen.

Die Landstelle ist ganz in einem Kom- plex belegen und besteht zu etwa zwei Dritteln aus besten Weiden und Weiden und zu einem Drittel aus bestem Acker- land. Die Gebäude sind neuzeitlich ein- gerichtet, geräumig und solide gebaut. Der Kaufpreis kann zum größten Teil zu einem billigen Zinsfuß mehrere Jahre un- findbar getilgt werden.

Verkaufstermin am Donnerstag, dem 20. d. M., nachmittags 6 Uhr, bei Wirt Fischbeck in Wardenburg. Bei annehmbarem Gebote wird in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

D. Gloyke, Aukt., Wardenburg.

Anodenbatterien

alle Spannungen stets frisch vorrätig

Gebrüder Höpner, Oldenburg i. O. Göttingerwall 2 (direkt neben den Wall-Vishpielen)

640 Autovermietung 640

Hansalimosine

Auroren 940

Siehe zu kaufen Wasserbehälter, eckig oder rund, versinkt, mindestens 3 Kubikmeter, und ein kompl. Maßgang, 150-Zim.-Auriferne. D. Berthens, Rohne i. Oldb.

